Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich dreimal (montags, mittwochs u. samstags). Bezugspreis monatlich 2.— DM (einschl. 30 Pfg. Trägerlohn). Postbezug monatlich 2.— DM (einschließlich 27 Pfg. Zustellungsgebühr).

Heimatblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste
Einzige in Schwerte gedruckte Zeitung

Einzelnummer 15 Pfg. — Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 1. — Druck und Verlag: Hans Linner vormals Carl Braus, Schwerte. Geschäftsstelle: Große Marktstraße Nr. 3—5. Ruf 2770 Postscheckkonto Dortmund 2352.

Nr. 13 / 1950 — Montag, 30. Januar — 83. Jahrgang

Für Freigabe der in Deutschland blockierten Auslandsguthaben eingetreten

Mc Cloy empfahl Investierungen

Stillhalteabkommen für deutsche Vorkriegsschulden erörtert

Der Besuch des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy in Washington soll nach Ansicht unterrichteter Kreise einen starken Eindruck gemacht haben. Offenbar hat sich McCloy als ein überzeugter Fürsprecher für die deutschen Interessen erwiesen, so daß der Zweck seiner Reise, eine Anzahl von Mißverständnissen über die politische Lage zu klären, erreicht worden sein dürfte.

dmt **Washington**, 29. Januar.

Mißverständnisse, die aus einer Unkenntnis der deutschen Probleme herrührten, hatten in den letzten Wochen dazu geführt, daß sich in Washington stärkere Strömungen gegen die Deutschland-Politik McCloys bemerkbar machten. Vor allem in der Saarfrage soll McCloy die deutschen Bedenken gegen die von Frankreich verbreitete langfristige Verpachtung der Saargruben vorgebracht haben. Auch die militärische Lage in Europa und die Sicherheitsfrage sollen in einer gründlichen Aussprache mit den Stabschefs der Vereinigten Staaten besprochen worden sein.

Das Problem der Flüchtlinge

Sehr wesentlich dürfte es sein, daß McCloy sich energisch gegen die Auffassung gewandt hat, daß man in Deutschland wieder zum Nazismus und zum Antisemitismus neige. Der Hohe Kommissar soll die überragende Bedeutung des Flüchtlingsproblems erklärt und die dadurch bedingte Übervölkerung als Grund für die von Deutschland ständig benötigte Auslandshilfe angeführt haben. Als dringendste Abhilfe der wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Westdeutschland soll McCloy die **Freigabe** der in Deutschland **blockierten Auslandsguthaben**, ein Stillhalteabkommen für deutsche Vorkriegsschulden und die Vorbereitung von ausländischen Kapitalinvestierungen zur Wiederbelebung der blutarmen deutschen Wirtschaft empfohlen haben.

Handelsvertrag mit Frankreich wird heute paraphiert

dmt **Paris**, 30. Januar. Die verschiedenen Hindernisse, die den Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages immer wieder verzögerten, scheinen nunmehr beseitigt zu sein. Der Vertragsentwurf soll heute paraphiert werden.

Conally fordert Wasserstoff-Atombombe

dmt **Washington**, 29. Januar. Der Vorsitzende des Ausschusses für Außenpolitik und Atomenergie im USA-Senat, **Conally**, forderte die Bewaffnung Amerikas mit der Wasserstoffbombe, um Amerika stark zu machen, damit es den Weltfrieden erhalte. Der Vorsitzende einer Kriegsteilnehmer-Organisation forderte Präsident **Truman** auf, den Bau der „Höllenbombe" zu verzögern.

Deutschland erhielt 803 Millionen Dollar Marshall-Hilfe

dmt **Washington**, 29. Januar. Die ECA gab 14 westeuropäischen Ländern in der vergangenen Woche 43.27 Millionen Dollar an Marshallplan-Hilfe. Die Höhe der bisher freigegebenen Beträge beläuft sich auf 8185.68 Millionen Dollar. Deutschland hat 803.93 Millionen Dollar erhalten und steht damit an vierter Stelle. Großbritannien erhielt 2271, Frankreich 1725, Italien 894 Millionen Dollar.

„Für Vertriebene wird wenig getan"

Blücher über deutsche Probleme — Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit

dmt **Wiesbaden**, 29. Januar

Wenn die D-Mark anderthalb Jahre nach der Währungsreform wertmäßig unmittelbar hinter dem Dollar marschiere, so sagte Vizekanzler und ERP-Bundesminister Blücher auf einer Rede, so sei dies nicht nur auf eine „gekonnte Wirtschaftspolitik", sondern auch auf die Disziplin des deutschen Volkes zurückzuführen.

Man müsse anerkennen, daß es ohne die Marshall-Hilfe nicht zu einer wirtschaftlichen Besserung gekommen wäre. Er kündigte eine umfassende Neuordnung des deutschen Bank- und Geldwesens an, die vor allem zur Lösung des Arbeitslosenproblems beitragen solle. Gewiß sei die Lage auf dem Arbeitsmarkt ernst, aber man solle nicht sofort die Hände in den Schoß legen. Es müsse zugegeben werden, daß für Vertriebene und Kriegsversehrte zu wenig getan würde, man solle aber nicht sagen, es würde nichts getan, da eine solche Aeußerung den geringen Kredit untergrabe, den Deutschland im Ausland besitze.

Flüchtlinge nennen Lukaschek „Verräter und Feigling"

dmt **Lübeck**, 29. Januar. Mit „Feigling und Verräter" grüßten Sonntag 4000 Teilnehmer einer CDU-Flüchtlingsversammlung in Lübeck Bundesminister Dr. Lukaschek, als sie hörten, daß er am Nachmittag Vertreter der Landsmannschaft zu einer Aussprache empfangen würde. Die Teilnehmer dieser CDU-Versammlung glaubten, Dr. Lukaschek wolle ihnen im Saal keine Rede und Antwort stehen. Als Lukaschek mit seiner Rede begann, wurde er häufig ausgelacht und unterbrochen. Seine Worte beruhigten aber doch. In seinem Referat erläuterte er die Schwierigkeiten, die den Hilfsmaßnahmen für Vertriebene hindernd im Wege stehen.

Zwei Millionen Mark für die Opfer von Prüm

dmt **Koblenz**, 29. Januar. Bei seinem Besuch in Mainz hat der französische Außenminister **Schuman** erklärt, daß die französische Regierung zwei Millionen Mark für die Opfer von Prüm geben wolle. Der Betrag kann am Montag vom französischen Landeskommissar entgegengenommen werden. Außerdem sind die von der französischen Besatzungsmacht geleisteten Aufräumungsarbeiten im Wert von mehreren hunderttausend Mark eine der vielen zusätzlichen Maßnahmen von französischer Seite.

Saar in zweierlei Sicht

Frankreichs Sicherheitsgründe in wirtschaftlicher Überlegung betrachtet

Die in der Zeichnung dargestellten Proportionen lassen es verständlich werden, welch hohe Bedeutung Frankreich der Verfügung über die Saargruben und Saar-Eisenwerke zulegt. Mehr als ein Viertel steuerte die Saar im vergangenen Jahr zur französischen Kohlenförderung und fast ein Fünftel zur Eisen- und Stahlproduktion bei. Überdies bilden Saarkohle und lothringisches Eisenerz eine Grundstoff-Nachbarschaft, deren natürliche Gunst von jeher auch deutscherseits wahrgenommen wurde.

Die Sicherheitsgründe, die Frankreich mit der Saarfrage verbindet, entspringen wirtschaftlichen Überlegungen weit mehr als militärisch-geographischen. Mit der Kohle- und Stahlkapazität des Saargebietes hofft Frankreich, den deutschen Vorsprung in der Stahlerzeugung und damit die schwerindustriellen Voraussetzungen für eine wirtschaftliche Überlegenheit Deutschlands zu beseitigen bzw. diesem Vorsprung künftig vorzubeugen. Die intensiven Bemühungen auf französischer Seite, mit der deutschen Stahlproduktion Schritt zu halten, sind bekannt. Seit Kriegsende vertritt Paris vor allen anderen Westalliierten eine starke Drosselung der deutschen Stahlquote. Die uns zugestandene Jahresquote von 11 Millionen Tonnen glaubt Frankreich auch selbst zu erreichen, so daß hierin das traditionelle deutsche Übergewicht verschwände. Dazu braucht es die Verfügung über die Saar. Ohne deren Kapazität in französischer Regie dürfte dieses Konkurrenzziel kaum zu erreichen sein.



USA-Kapital für die Ruhrindustrie

Frage der Vorkriegsschulden wird mit der Bundesregierung besprochen

dmt **Frankfurt**, 29. Januar.

Der amerikanische Hohe Kommissar hat in Washington einen Plan zur Regelung der deutschen Vorkriegsschulden unterbreitet, der in den kommenden Wochen mit der Bundesregierung durchgesprochen werden soll, und vorsieht, daß die alten deutschen Auslandsverpflichtungen bis auf weiteres ausgesetzt werden und gleichzeitig das Verbot privater ausländischer Kapital-Investitionen in der Bundesrepublik und Berlin aufgehoben wird. In diesem Plan sollen die Vorschläge des Bundeskanzlers berücksichtigt worden sein.

Von amerikanischer Seite wird dazu mitgeteilt, daß die Genehmigung zu privaten ausländischen Kapital-Investitionen schon seit mehr als zwei Jahren erwogen wurde, das Ausland aber vorher die Frage der alten deutschen Schulden geklärt haben wollte. Die deutschen Verpflichtungen schätzt man auf 2.5 Milliarden DM, die nunmehr zurückgestellt werden sollen. Die ausländischen Kapitalien sollen nur schrittweise in der westdeutschen Wirtschaft und nur insoweit zugelassen werden, als sie im Interesse der deutschen Wirtschaft liegen.

Die Verwendung ausländischer Mittel werde von der Alliierten Hohen Kommission sorgfältig beobachtet werden. Als besonders aussichtsreich sieht man Kapitalanlagen in der Ruhrindustrie, im Automobilbau, in Gummi-, Tabak- und Treibstoffwerken und in der deutschen Filmwirtschaft an.

Schäffer für produktive Verwendung der Steuergelder

dmt **Aschaffenburg**, 29. Januar. Nur wenn die Steuergelder aus der Wirtschaft für die Wirtschaft verwendet würden, könne diese bis zum Jahre 1952 auf eigenen Füßen stehen, erklärte der Bundesfinanzminister Schäffer vor der Industrie- und Handelskammer Aschaffenburg. Die jährliche Belastung aller Arbeitenden im Bundesgebiet durch Abgaben und Steuern, die sich gegenüber der Zeit vor dem ersten Weltkrieg verneunfacht habe, betrage 25 Milliarden Mark, das sind 48 Prozent des Volkseinkommens.

Neuer Vorschlag für Hattingen

dp **Düsseldorf**, 29. Januar. Ein neuer deutscher Demontageaustauschvorschlag, der den alliierten Stellen zugeleitet wurde, sieht vor, daß von den in Demontage befindlichen Elektrostahlöfen auf der Henrichs-Hütte in Hattingen mit einem Fassungsvermögen von zusammen 65 Tonnen eine Kapazität von 35 Tonnen erhalten bleibt und im Austausch dafür Elektroöfen des Guß-Stahlwerks Witten und des Hüttenwerks Hagen-Haspe mit einer entsprechenden Kapazität für die Demontage bestimmt werden.

Werden die Sowjets eine Friedens-Konferenz vorschlagen?

dmt **Stockholm**, 29. Januar. In Stockholm erörtert man Gerüchte aus London, die behaupten, daß die Sowjets mit einem „wirklich großzügigen Angebot" an die USA neue Verhandlungen über den Weltfrieden vorschlagen werden. Vorher müßten aber noch die Säuberungen in den osteuropäischen Volksdemokratien abgeschlossen und der sowjetische Machtbereich genügend gesichert und isoliert sein, ehe die Sowjets über einen Weltfrieden zur Erhaltung des Status quo verhandeln würden.

Ratifizierung der französisch-indonesischen Abkommen

dp **Paris**, 29. Januar. Die französische Nationalversammlung stimmte für die Ratifizierung der französischen Abkommen mit Vietnam, Kambodscha und Laos. Diese Staaten werden damit innerhalb der französischen Union autonom.

Bisher zweitausend Tote bei einem Erdbeben in Persien

Im Gebiet des persischen Hafens Buschir in der Provinz Farsistan, wurden durch ein Erdbeben am Sonntag schwere Zerstörungen angerichtet. Die ersten Berichte sprachen von 1000 Toten. Die zuletzt eingetroffenen Berichte erklären, daß die Katastrophe eine noch nicht übersehbare Zahl von Toten und Verletzten gefordert habe. Man müsse mit 2000 Toten rechnen.

*

Der frühere Generalmajor Otto Remer konnte in Springe bei Hannover nicht sprechen, da die Versammlungsbesucher Tumulte inszenierten und die Bühne stürmten.

*

Beamte des amerikanischen Geheimdienstes hoben in New York eine Bande von Banknotenfälschern aus und beschlagnahmten gefälschte Noten im Wert von 200 000 Dollar.

*

Königin-Mutter Mary von England hat als Beitrag zur Behebung der britischen Dollarknappheit der britischen Regierung einen Teppich, an dem sie acht Jahre lang arbeitete, für den Verkauf zur Verfügung gestellt.

*

Ein heftiger Tornado brachte in der Nähe von Greytown (Natal) einen Güterzug zum Entgleisen.

*

Australien wird das kommunistische Regime in Peking einstweilen noch nicht anerkennen.

*

Wegen des akuten Wassermangels in New York hat die Stadtverwaltung den Donnerstag erneut als „trockenen Tag" vorgesehen.

Die Oberbürgermeister von Frankfurt und Stuttgart, Dr. Kolb und Dr. Klett, nehmen an einer kommunalpolitischen Tagung mit den Oberbürgermeistern von Paris und Boulogne in Paris teil.

*

In einer Flüchtlingswohnung in Hausstette im Landkreis Vechta wurde ein neun Monate altes Kind im Kinderwagen an seinen Windeln festgefroren aufgefunden. Der Bischof der evangelisch-lutherischen Landeskirche Oldenburg und der bischöfliche Offizial in Vechta haben die Bevölkerung in einem Aufruf gebeten, ihre Christenpflichten zu erfüllen.

*

Die Flüchtlingsfrau aus Hof, die beim letzten Wettbewerb des Bayrischen Fußballtotos 206 000 DM gewonnen hatte, mußte die Stadt verlassen. Man hatte gegen ihren Willen ihr Bild in der Zeitung veröffentlicht. Seit einigen Tagen war ihre Wohnung ständig von Hilfsbedürftigen belagert.

*

Schmuck- und Wertgegenstände im Werte von einer Million Dollar wurden Sonntag aus einer Wohnung in New York gestohlen.

*

Eine Hochzeit im Zuchthaus wird in Detroit stattfinden. Die 39jährige Witwe Mary Schmidt, Mutter von drei Kindern, will Bernhard Niedzialkowski heiraten, der seine zwei früheren Frauen ermordet hat und den Rest seines Lebens im Zuchthaus verbringt.

*

In Österreich fielen die Preise für Frischeier von zwei Schilling auf 90 Groschen und für Molkereibutter von 35 auf 32 Schilling je Kilogramm.

VDK auf Bundesebene organisiert

„Bruderkampf" zwischen VDK und Reichsbund soll eingestellt werden

dp **Düsseldorf**, 29. Januar.

Der Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner (VDK) konstituierte sich am Sonntag auf einer Tagung in Düsseldorf auf Bundesebene. Der bisherige Vorstand des VDK wurde neu bestätigt.

Der Verband vertritt die Interessen von rund einer Million Einzelmitglieder, die in acht Verbänden der Länder der Bundesrepublik außer Hamburg, Bremen und Schleswig-Holstein organisiert sind. Die VDK-Konferenz beschloß, die Hauptgeschäftsstelle in Bad Godesberg, die am Sonntagnachmittag aus bisher ungeklärter Ursache abbrannte, wieder aufzubauen.

Die Konferenz richtete die Bitte an den früheren Begründer des Reichsbundes der Kriegs- und Zivilbeschädigten, den ehemaligen Generalsekretär des Süddeutschen Länderrats, Roßmann, erneut Einigungsverhandlungen aufzunehmen, um der Öffentlichkeit das häßliche Bild eines Bruderkampfes zwischen dem VDK und dem in der britischen Zone bestehenden Reichsbund zu ersparen.

Sowjetzone zahlt die meisten Besatzungskosten

dp **Berlin**, 29. Januar. Die Bevölkerung der Sowjetzone muß viermal soviel Besatzungskosten aufbringen wie die der Bundesrepublik. Die Leistungen an die Besatzungsmacht betragen je Kopf der Bevölkerung jährlich 360 Mark gegenüber einem Kopfanteil von 95 Mark in der Bundesrepublik.

Zentrumspartei Rheinland-Hessen-Nassau wurde gegründet

dp **Koblenz**, 29. Januar. In Koblenz wurden Zentrumspartei und Windthorst-Bund Rheinland-Hessen-Nassau gegründet. Zum vorläufigen Vorsitzenden wurde Schulrat **Dr. Jäger** (Oberlahnstein) gewählt.

Finanzminister fiel in Ohnmacht

Finanzausschuß empfahl Finanzminister Steuerkürzung um ein Drittel

dp Paris, 29. Januar

Die französische Nationalversammlung setzte am Sonnabend die Aussprache über die Ratifizierung der Verträge zwischen Frankreich und den Regierungen von Vietnam, Laos und Kambodscha fort. Nach heftigen Angriffen der Kommunisten gegen die französische Indochina-Politik entstanden Tumulte, wie sie die Nationalversammlung in dieser Form noch nicht erlebt hatte.

Finanzminister Petsche erlitt am Sonntag einen Schwächeanfall, als er vor der Nationalversammlung die soeben vom Rat der Republik abgelehnte Steuernovelle vertrat. Als Petsche bei der zweiten Lesung des Haushaltsgesetzes im Begriff war, eine Erklärung abzugeben, hielt er plötzlich inne und ging zur Regierungsbank zurück, wo er zusammenbrach. Petsche kam bald wieder zu sich.

Der Finanzausschuß der Nationalversammlung hat empfohlen, die von Petsche geforderten neuen Steuern in Höhe von 141 Milliarden Francs um ein Drittel zu kürzen.

Viermal Vertrauensfrage in Paris

dmt Paris, 29. Januar. In der Nationalversammlung stellte Ministerpräsident Bidault am Sonntagabend während der zweiten Lesung der Gesetze über Steuererhöhungen dreimal die Vertrauensfrage. Ein viertes Mal stellte er sie zu dem Haushaltsartikel über die Zivil-Ausgaben. Die Abstimmung über die Vertrauensfragen wird am Dienstag erfolgen.

Bischof Dibelius für Propst Grüber

epd Berlin, 29. Januar. „Für die Gefangenen in den Internierungslagern hat kaum ein Anderer mehr getan als der Berliner Propst Grüber, der aus eigener bitterer Erfahrung wußte, was es heißt, hinter Stacheldraht zu sitzen", erklärt der evangelische Bischof von Berlin, D Dibelius, der die Verunglimpfungen des Propstes in einem Teil der Presse entschieden zurückweist. Propst Grüber habe seine selbstlose Arbeit für bedrängte Nichtarier in der nationalsozialistischen Zeit mit dem Konzentrationslager bezahlen müssen, und zwar habe er in Sachsenhausen und Dachau nicht etwa eine [illegible] wie Niemöller und einige katholische Geistliche genossen, sondern alles durchmachen müssen, was Kommunisten, Bibelforscher und andere „Staatsfeinde" erlitten. Bischof Dibelius führt den Vorwurf, Propst Grüber habe die Internierungslager bagatellisiert, auf willkürliche Kürzungen des Berichtes zurück, den der Probst nach seinem Besuch in Sachsenhausen gegeben habe. Dadurch sei der Sinn des Ganzen verfälscht worden.

CDU-Kandidat siegte in Werdohl

sch Lüdenscheid, 29. Januar. (Eigenbericht). **Bei der Bürgermeister-Urwahl in Werdohl wurde der Kandidat der CDU P. H. Kirchhoff mit 5891 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Der Gegenkandidat der SPD erhielt 4141 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 80 Prozent.**

USA-Waffenlieferungen an Norwegen

dp Oslo, 29. Januar. **Die für Norwegen bestimmte Waffenhilfe im Rahmen des in Washington unterzeichneten zweiseitigen Waffenhilfsabkommens bedeutet einen entscheidenden Schritt zur Lösung des norwegischen Verteidigungsproblems,** erklärte ein Sprecher des norwegischen Verteidigungsministeriums in Oslo. Die Verteidigung des Landes gegen eine Invasion von der See oder der Luft werde eine wesentliche Stärkung erfahren.

Waffenlieferungen bis zum 1. März unterwegs

dp Washington, 29. Januar. Die ersten Waffenlieferungen an die Nordantlantikpaktmächte **werden bis zum 1. März unterwegs sein,** gaben Beamte des USA-Verteidigungsministeriums bekannt. Frankreich wird den Löwenanteil in Höhe von 300 Millionen Dollar erhalten. Großbritannien erwartet in den ersten beiden Liefermonaten 70 Superfestungen.

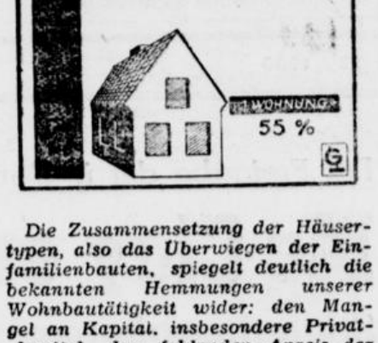
Zu wenig Mietshäuser

Über die Hälfte aller Wohnneubauten sind Einfamilienhäuser

Eine Untersuchung der Bautätigkeit im zweiten und dritten Vierteljahr 1949 ergab, daß von 16 500 neuen oder wiederaufgebauten Wohngebäuden 9047, also über die Hälfte, nur eine Wohnung enthalten. Ein Viertel der Neubauten, 4151, sind Häuser mit zwei Wohnungen. Die eigentlichen Mietshäuser, in denen außer dem Bauherrn und einer häufig verwandten Familie auch andere Parteien Wohnung finden, nehmen in der Gesamtzahl der Wohnneubauten nur ein Fünftel ein.

Diese Erhebung des Statistischen Amtes bezieht sich zwar nur auf die Zeit von April bis Oktober des vergangenen Jahres und wird auch als nicht vollständig bezeichnet, trotzdem sind Zahl und Zeitraum der Erfassung groß genug, um ihre Ergebnisse als typisch für die Bautätigkeit des vergangenen Jahres zu bewerten.

Dies gilt auch für die übrigen Feststellungen, wonach z. B. 90 Prozent der neuen Wohngebäude von privaten Bauherren, 6 Prozent unter Einschaltung von gemeinnützigen Wohnbauunternehmungen und 4 Prozent von der öffentlichen Hand errichtet wurden.



Die Zusammensetzung der Häusertypen, also das Überwiegen der Einfamilienbauten, spiegelt deutlich die bekannten Hemmungen unserer Wohnbautätigkeit wider: den Mangel an Kapital, insbesondere Privatkapital, den fehlenden Anreiz der Rentabilität zum Bau von Mietswohnungen.

CDU und LDP weiter attackiert

Verschärfte Kampagne gegen Bürgerliche auf der ganzen Linie

oz Berlin, 29. Januar.

Am Wochenende ist der Kampf der SED gegen die CDU und die LDP der Ostzone in verschärftem Maße fortgeführt worden Das SED-Organ „Neues Deutschland" führte am Sonntag eine heftige Attacke gegen den mecklenburgischen Wirtschaftsminister Dr. Witte, dem man seine frühere Tätigkeit als deutscher Konsul in Spanien zum Vorwurf macht, da er sich dadurch als Helfershelfer der von der Sowjetarmee zerschlagenen ehemaligen Franko-spanischen Blauen Division gemacht habe.

Offenbar unter dem Druck der SED hat die CDU ein Manifest erlassen, in dem alle Mitglieder verurteilt wurden, die sich nicht zur Oder-Neiße-Linie bekennen.

In einer Stellungnahme zu dem Manifest versicherte der Vorsitzende des Berliner CDU-Landesverbandes, Dr. Schreiber, daß 90 Prozent der CDU-Mitglieder in der Sowjetzone dieses „verächtliche Machwerk" nicht anerkennen würden.

Der mecklenburgische Wirtschaftsminister Dr. Witte (Sowjetzonen-CDU) wurde in einer Protestkundgebung von Arbeitern und Angestellten der volkseigenen Betriebe Mecklenburgs zum sofortigen Rücktritt aufgefordert. Dr. Witte werden „doppelzüngige Machenschaften" und ein Bekenntnis zur Politik des Bundeskanzlers Dr Adenauer vorgeworfen.

Der erste Sekretär der sächsischen SED, Lohagen, wandte sich auf einer Kundgebung in Dresden gegen die „reaktionären und provokatorischen Machenschaften von Elementen, die sich in die CDU und LDP eingeschlichen haben". Es gehe heute nicht um die Interessen einer Partei, sondern um die nationale Existenz des deutschen Volkes.

In Suhl und Meiningen wurden mehrere Bankangestellte, die LDP-Mitglieder sind, mit der Begründung verhaftet, sie hätten Devisenposten und Aktienpakete an westdeutsche Banken verschoben.

Todesurteil gegen deutschen Hauptmann

dp Paris, 29. Januar. Das Pariser Militärgericht verurteilte Sonnabend den ehemaligen Hauptmann der deutschen Wehrmacht, Holtz, zum Tode und den ehemaligen Leutnant Pein zu 20 Jahren Zuchthaus. Ein dritter Angeklagter, Schneemann, wurde schuldig gesprochen, doch wurde für ihn kein Strafmaß festgesetzt. Die Verurteilten wurden schuldig befunden, zehn französische Fallschirmjäger erschossen und einige von ihnen vor der Erschießung gefoltert zu haben. Dem Angeklagten Schneemann wurde zugebilligt, daß er nur Befehle ausgeführt hatte.

Der schwedische Fotohändlerverband hat die Zollbehörden auf einen umfangreichen Kameraschmuggel von Westdeutschland nach Schweden aufmerksam gemacht.

Sanatorium 400 Meter unter der Erde

Professor Brand schwört auf die Heilkraft des Pottensteiner Lehms

hab Pottenstein, 29. Januar

Vor dreißig Jahren war von dem bekannten Geologen Professor Brand bei dem Städtchen Pottenstein die Teufelshöhle, eine der größten Tropfsteinhöhlen Deutschlands, entdeckt worden. In jahrelanger Erschließungsarbeit war dem Geologen aufgefallen, daß sich Wunden der Arbeiter, die bei der Arbeit entstanden waren, auffallend rasch schlossen und schnell heilten. Weitere Versuche ergaben, daß der Höhlenlehm besondere heilkräftige Eigenschaften hatte.

Diese Erfahrung, die klinisch erprobt wurde, will nun Professor Brand in der Weise nutzbar machen, daß er ein Sanatorium 400 Meter unter der Erde einrichtet, um Liegekuren zu ermöglichen. Brand wählte die Tiefe deshalb, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß die Heilkraft der Lehmerde sich umso rascher abschwächt, je mehr Außenluft heran kann. Die Lehmerde wurde übrigens schon bisher aus der Teufelshöhle für medizinische Zwecke verwendet. Hand in Hand mit diesen außergewöhnlichen Plänen geht der Gedanke, die Stadt Pottenstein zu einem modernen Kurort auszubauen. Pottenstein war als Fremdenverkehrsort in der Fränkischen Schweiz wegen seiner idyllischen und unvergleichbaren Lage bisher sehr beliebt.

Neue Uranfunde in Afrika?

rs Paris, 29. Januar. Dort, wo die 2,5 Millionen Quadratkilometer große französische Kolonie Äquatorial-Afrika auf das Meer ausmündet, suchen 30 Franzosen, die im Jahre 1947 vom Kommissariat für die Atom-Energie entsandt worden sind, nach Uran-Erz.

Verschiedene Einzelheiten, die jetzt von Pariser Blättern veröffentlicht werden, machen den Eindruck, daß man zu ähnlichen Ergebnissen wie in Belgisch-Kongo hinsichtlich der Uran-Funde zu gelangen hofft. Auf jeden Fall ist schon jetzt der Zutritt zu der Gegend von Boku-Songo, etwa 200 km östlich von Dolisie, wo die Grabungen am weitesten fortgeschritten sind, streng verboten, und es ist sogar beabsichtigt, um das ganze ausgedehnte Gebiet eine sogenannte „verbotene Zone" zu errichten.

Die Zoo-Direktion dachte anders darüber

dp London, 29. Januar. Ein Tierfreund, dem die gefiederten Gefangenen des Londoner Zoos leid taten, kam auf den Gedanken, Löcher in die Drahtgitter zu schneiden und ihnen die Freiheit zu schenken. Auf diese Weise entkamen im vergangenen Monat zwölf kostbare Vögel. Die Zoo-Direktion hat jedoch für diese Art Tierfreundschaft kein Verständnis und unterrichtete die Polizei.

Noch vor einem anderen Rätsel steht die Londoner Zoo-Verwaltung. In letzter Zeit sind mehrere exotische Gänse aus einem Freigehege verschwunden. Eine davon wurde nicht weit von dem Gehege mit Bißwunden entdeckt. Die Polizei vermutet, daß jemand seinen Hund abgerichtet hat, ihm die Gänse aus dem Zoo zu apportieren. Vielleicht will der Betreffende mit solchen „Kochtopfaspiranten" seine Fleischration ergänzen.

Paul Hartmann will wieder zum Film

dp Neustadt/Haardt, 29. Januar. Der Schauspieler Paul Hartmann, der zur Zeit eine Tournee durch Südwestdeutschland unternimmt, erklärte, daß er gern wieder zum Film möchte, bisher aber kein zusagendes Drehbuch gefunden habe. Es sei auch sein Wunsch, nach Berlin zurückzukehren, wo er mehr als 20 Jahre seines Lebens als Künstler verbracht habe. Er stehe in engem Kontakt zu Gustav Gründgens, der „ebenfalls nach Berlin zurückgehen wolle, sobald es die Verhältnisse zuließen".

Gaullisten für Spanien

dp Abbeville, 29. Januar. Die Gaullisten fordern jetzt die Einbeziehung Spaniens in das westeuropäische Verteidigungssystem. Der Sprecher General de Gaulles, Gaston Palewski, erklärte am Sonntag in Abbeville, „wir müssen Westeuropa entweder als ein ganzes ansehen, oder wir werden nicht imstande sein, es zu verteidigen".

Wetterbericht

Heiter bis wolkig. Schwache Winde aus Nord bis Ost. Temperaturen unter 0 Grad.

Weitere Aussichten: Fortdauer des **Frostwetters.**

Rote Wolken stehen über Finnland

Finnische Handelsabordnung wird seit zwei Monaten festgehalten

os Stockholm, 29. Januar.

Seit über zwei Monaten wird eine finnische Handelsabordnung in Moskau festgehalten. Alle Versuche, die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen, sind bisher gescheitert. In Helsinki weiß man, daß dieses Vorgehen der Sowjets als ein neuer Versuch zu betrachten ist, ein genehmeres Regime in Finnland zu erzwingen.

Dies ist vom Vorsitzenden des finnisch-sowjetischen Freundschaftsbundes, dem Kommunisten Kaivonen, ganz offen zugegeben worden. Kaivonen ist es als einzigem gestattet worden, Moskau zu verlassen, obschon er Mitglied der finnischen Handelsabordnung ist. Er schreibt: „Die Moskauer Verhandlungen verlaufen nicht so normal wie gewünscht. Man hat Fagerholms Nadelspitzenpolitik einfach satt. Solange kein neues Regime in Finnland kommt, kann auch nicht mit einem zufriedenstellenden Abschluß der Moskauer Verhandlungen gerechnet werden".

Für Finnland bedeutet dies Manöver neue große Versorgungsschwierigkeiten, denn man ist von den russischen Getreide- und Öleinfuhren abhängig. Rußland stellte 1949 den gesamten ausländischen Weizenbedarf Finnlands desgleichen den Ölimport.

Die Stimmung in politischen Kreisen Finnlands ist ruhig und gefaßt. Wie ernst die Lage auch sein mag, nichts weist darauf hin, daß man in Helsinki gewillt ist, das nackte Leben auf Kosten der Freiheit zu erkaufen — so wie es fast alle anderen ost- und südosteuropäischen Staaten des sowjetischen Machtbereiches taten.

Gesamtdeutsche Arbeitstagung der Inneren Mission in Berlin

epd Berlin, 29. Januar. Zum ersten Mal nach dem Kriege traten die Geschäftsführer der Inneren Mission aus allen Besatzungszonen in Berlin-Dahlem zu einer gesamtdeutschen Konferenz zusammen, auf der Pastor Münchmeyer-Bethel, der Direktor des Zentralausschusses West der Inneren Mission, die Forderung erhob, daß in jeder Gemeinde ein Arbeitskreis zu bilden sei, der die karitativen Aufgaben der Gemeinde übernehme. Pastor Münchmeyer wandte sich gegen eine einseitige Betonung des Predigtamtes und die Verarmung des diakonischen Dienstes, den man nicht den Berufsarbeitern und Helfern der Inneren Mission und des Hilfswerks allein überlassen dürfe. Heute müsse die Gemeinde mit allen ihren Gliedern in der persönlichen Fürsorge für den Nächsten ihr Christentum wieder glaubwürdig beweisen und dazu eine freiwillige Helferschaft sammeln, deren Betätigung in der Gemeindekirchenordnung zu verankern sei. Entsprechendes solle für den Kirchenkreis und die Landeskirchen gelten. Weitere Beratungen der Konferenz galten der Ehenot und der Jugendfürsorge.

Partisanenführer Bandera in Bayern

dp München, 29. Januar. Der Führer der nationalgesinnten Ukrainer, Stefan Bandera, hält sich zur Zeit illegal in Bayern auf. Rund 200 000 ukrainische Partisanen kämpfen in der Ukraine für ihre Freiheit gegen die Sowjets, berichteten UPA-Offiziere. Sie gingen jeweils in Gruppen von sechs bis acht Mann vor. Auch Frauen setzten sich ein.

Faschistischer Jugendführer Ricci freigelassen

dmt Rom, 29. Januar. Der frühere faschistische Jugendführer Ricci wurde als einer der letzten Führer des Mussolini-Regimes nach fünfjähriger Gefängnishaft amnestiert.

Ärzte kämpfen um das Leben der drei Vierlinge

dp Aschaffenburg, 30. Januar. Die Ärzte des Aschaffenburger Säuglingsheimes kämpfen um die endgültige Rettung der drei am Leben gebliebenen Geschwister Gertrud, Elisabeth und Michael, die am Montag von der Lehrersfrau Marianne Schießer zur Welt gebracht worden waren. Das vierte Mädchen, Hildegard, war am Freitag gestorben. Die verstorbene Hildegard wog bei der Geburt 1550 Gramm. Michael hatte ein Gewicht von 2550 Gramm. Bei allen waren die Schluckorgane nicht ausgebildet und die Lungen zu schwach. Mit Hilfe einer Sonde wurde ihnen die Milch eingeflößt. Ein Sauerstoffapparat sorgte für regelmäßige Atmung. Die Nachricht vom Tode der kleinen Hildegard erschütterte die Mutter, die sich gut von ihrer Niederkunft erholt hatte, aufs schwerste. Die drei Babies werden mit Geschenken überhäuft. Firmen schickten Blumen, Wein zur Stärkung für die Mutter und Wäsche. Auch ein Zwillingswagen ist dabei.

Brudermörder rief: „Ich bin unschuldig!"

Das Opfer mit durchschnittener Kehle in der Jauchegrube aufgefunden

dp Verden, 29. Januar

Das Schwurgericht des Verdener Landgerichts verurteilte am Sonnabend den 25jährigen Maurerumschüler Erich Kedenburg aus Stedorf im Kreise Verden wegen Mordes und schweren Raubes an seinem Halbbruder Hermann zu lebenslänglichem Zuchthaus. Hermann Kedenburg war in der Nacht des ersten Pfingstfeiertages 1949 mit durchschnittener Kehle in der Jauchekuhle seines Gehöftes aufgefunden worden.

Das Gericht kam auf Grund der zahlreichen Indizienbeweise zu der Ueberzeugung, daß nur Erich Kedenburg, der mit seinem ermordeten Bruder und einem Onkel allein auf dem Hof wohnte, der Täter sein könne. Sein Vater, der wenige Monate vor der Bluttat gestorben war, hatte den Sohn Hermann zum Alleinerben eingesetzt. Auch die Brieftasche des Ermordeten mit einigen Hundert Mark war verschwunden.

Die Beweisaufnahme ergab ferner, daß der Täter versucht hatte, den Ermordeten kurz nach der Tat im Zimmer aufzuhängen. Der Nagel riß aber heraus, so daß der Täter den Ermordeten in die weit vom Hause liegende Jauchekuhle warf. Im Zimmer des Angeklagten und an seiner Bekleidung waren Blutspuren gefunden worden.

Nach der Urteilsverkündung schrie Erich Kedenburg in den Saal: „Ich bin unschuldig".

Kampf gegen leichte Mädchen

dp Fritzlar, 29. Januar. **Das öffentliche Forum in Fritzlar forderte in einer an die Bundesregierung gerichteten Entschließung eine rücksichtslose Bekämpfung des Dirnenunwesens und Maßnahmen zur Erfassung aller Geschlechtskranken. Der Stadtrat gab bekannt, daß** er alle an „leichte Mädchen" vermietete Wohnräume beschlagnahmen werde. Fritzlar hat durch amerikanische Besatzungstruppen besonders viele Straßendirnen angezogen.

Herzberger-Unfug auch in Berlin

dp Berlin, 29. Januar. Die „tollste Nacht Berlins" will Peter Warsönke — ehemaliger Mitarbeiter des Dauertanz-Managers Rudi Herzberger — am 1. Februar in einem Lokal in Berlin-Tempelhof veranstalten. Ein Makkaroni-Wettessen, die Prämiierung des tollsten Boogie-Woogie, Variete und viele Überraschungen sind die für ein Eintrittsgeld von drei Mark gebotenen Attraktionen.

Großfeuer brach in den Braker Raffinerien aus

Sonntags brach in der Fettraffinerie Brake (Oldenburg), der größten Raffinerie der Bundesrepublik, ein Großfeuer aus, das den Einsatz der Feuerwehren Brake, Oldenburg, Nordenham und Bremen erforderlich machte. Zwei amerikanische Feuerlöschboote aus Bremerhaven wurden von der Weserseite aus gegen den Brand eingesetzt. Der Brand, der durch eine Explosion von Sauerstoffflaschen in der Wasserstoff-Füllstation der Raffinerie entstanden war, konnte gegen Mittag eingedämmt werden. Die Produktion des Werkes wird durch den Schaden, der die Füllstation und ein Lager betroffen hat, nicht gestört.

Militärputsch in Siam wurde aufgedeckt

dp Bangkok, 29. Januar. Der britische stellvertretende Oberkommandierende der siamesischen Truppen Generalleutnant Kach Songkram, ist von Premierminister Marschall Pibul Songkram des Landes verwiesen worden. Der General hatte einen Militärputsch vorbereitet.

Stadt Schwerte

Sitte oder Unsitte?

Auch in unserer Gegend besteht noch die Gewohnheit, am Vorabend der Hochzeit zu poltern. Hierüber könnte man eine längere Abhandlung schreiben. Bei der Ermittlung des Ursprungs müßte man zurück in die graue Vorzeit. Da schwebt einem eine Welt vor, in der die Menschen noch glaubten, daß durch das Poltern die bösen Geister verscheucht und damit von dem Hause des Brautpaares das Unheil ferngehalten werden könnte.

Und wenn nun diese uralte Sitte immer noch nicht ausgestorben ist, so liegt das nicht an der Abergläubigkeit der Menschen. Vielfach wird rein gewohnheitsmäßig gepoltert. Zudem fällt für die Polterer auch meistens noch etwas ab. Denn erst wenn die Flasche die Runde macht oder die Kinder ihr Stückchen Kuchen bekommen haben, verstummt der Lärm, und der Bräutigam kann dann sehen, wie er die „Bescherung" vor der Haustür los wird. Manchmal ist es eine Karre voll Gerümpel. Von Scherben, die da angeblich Glück bringen sollen, ist nur wenig zu sehen.

Nie ist die Jugend so rege bei der Arbeit wie am Polterabend. Mit Handwagen schleppt sie oft das Dreckzeug herbei, und mancher Nachbar ist froh darüber, daß er gelegentlich eines solchen Schauspiels tüchtig entrümpeln kann.

Bei diesem sogenannten Poltern geht es mitunter recht lebhaft zu. Alte Eimer, Konservendosen mit Farbresten, ausgediente Kinderwagen und was es sonst noch an unnützen Dingen gibt, fliegen wahl- und ziellos gegen die Fassade. Wenn die Haustür noch einigermaßen in Anstrich war, dann könnte man hinterher manchmal das graue Elend kriegen. Am Polterabend drückt dann meistens die Polizei ein Auge zu.

Nun fragt man sich: Sitte oder Unsitte? Aber das ist ja wohl Geschmackssache. ... pf.

Besprechungen im Bankgewerbe

In der Besprechung der kleinen Tarifkommission des privaten Bankgewerbes am 17. Januar 1950 in Frankfurt/Main wurden die Auffassungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmervertreter über die Beseitigung des tariflosen Zustandes eingehend erörtert.

Es wurde vereinbart, daß die Mitglieder der Tarifkommission die Ansicht des Sozialpartners in ihren zuständigen Körperschaften besprechen werden und der Gedankenaustausch demnächst fortgesetzt werden soll.

In der Einigkeit riesenstark

Aus der Jahrestagung der Gewerkschaft der Eisenbahner-Ortsverwaltung Schwerte - Bundestagsabgeordneter Hans Böhm sprach

Schwerte. Das Wochenende zeugte einmal wieder von der Rührigkeit der Gewerkschaftler, die das geräumige Werkskasino des RAW in Schwerte-Ost füllten, um sich in rund vierstündigen Beratungen mit den Sorgen und Nöten der Eisenbahner zu beschäftigen. Zu der Jahreshauptversammlung der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, Ortsverwaltung Schwerte, waren insgesamt 300 Delegierte erschienen (darunter 150 Pflichtdelegierte), so u. a. auch aus Fröndenberg und Menden. Von der Möglichkeit der Aussprache wurde reichlich Gebrauch gemacht, so daß auch der Unbeteiligte den Eindruck einer echten, inneren gewerkschaftlichen Verbundenheit der Eisenbahner gewinnen mußte. Sie alle sind zutiefst von der Erkenntnis durchdrungen, daß die

Gewerkschaft im Existenzkampfe der Arbeitnehmerschaft die wirksamste, ja, eine unentbehrliche Waffe

bedeutet. Und wenn man die Entwicklung der Gewerkschaft im allgemeinen verfolgt, so wird man feststellen müssen, daß ihrem Wirken ganz erhebliche Fortschritte auf sozialem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet zu verdanken sind.

Der I. Vorsitzende, Emil Jansen, ein erfahrener und routinierter Gewerkschaftler, konnte in seiner Begrüßungsansprache u. a. auch einen Kollegen von der Bezirksleitung Wuppertal, den Vorsitzenden der Nebenstelle Schwerte des DGB, Bürgermeister Wengenroth, und nicht zuletzt den Bundestagabgeordneten Hans Böhm vom Hauptvorstand willkommen heißen. Bevor man in der Tagesordnung weiterging, gedachte man zunächst der verstorbenen Mitglieder des Vorjahres.

Bürgermeister Wengenroth übermittelte auch die Grüße der Stadtverwaltung und erinnerte daran, daß es gerade Eisenbahner gewesen seien, so beispielsweise die Kollegen Pohlmann, Lechner und Taubensee, die beim Wiederaufbau der Gewerkschaft im Jahre 1949 mit ihm Hand in Hand gearbeitet hätte. Heute marschierten, was die Stärke angehe, die Eisenbahner an der Spitze des DGB.

Auf Vorschlag des Kollegen Walter Krämer wurde der bisherige Vorsitzende Jansen einstimmig mit der Leitung der Versammlung betraut. Nach der Wahl der Kommissionen für Mandatsprüfung, Anträge und Wahlprüfung erstattete Geschäftsführer Pohlmann den Jahres-, Geschäfts- und Kassenbericht.

Im Jahresbericht heißt es:

Am 31. Dezember 1948 waren 3756 Mitglieder vorhanden. Im Jahre 1949 starben die Mitglieder Josef Sonntag, Heinrich Küper, Paul Freudenberg, Wilhelm Seelig, Karl Schadhoff, Oskar Albert, Wilhelm Cron, Willi Wiesler. An Sterbegeld wurden ausgezahlt 1800 DM. Nach dem Bestand vom 31. Dezember 1949 wurden 3317 Mitglieder gezählt. In 7 Vorstandssitzungen, 4 erweiterten Vorstandssitzungen, 12 Funktionärversammlungen, 4 Mitgliederversammlungen, 3 Betriebsräteversammlungen und 4 Versammlungen der Rentenempfänger wurden aktuelle gewerkschaftliche Fragen erörtert. In der Geschäftsstelle wurden pro Tag durchschnittlich sieben Beratungen durchgeführt. Außer 40 Rundschreiben an die Funktionäre wurden 963 Schriftsätze und Eingaben erledigt. Einer Gesamteinnahme von 27 603,72 DM stehen 18 583,70 DM an Ausgaben gegeben. Die Buch- und Kassenführung wurde monatlich überprüft. An Darlehn wurden an die Mitglieder der Ortsgruppe vergeben, und zwar an die Ortsverwaltung Schwerte 4480.— DM, Ortsgruppe Fröndenberg 3530.— DM und Ortsgruppe Iserlohn 2050.— DM. — Der Jahresbericht schließt mit der Feststellung, daß die Zusammenarbeit mit dem DGB in einträchtiger Weise erfolgte. Vorwärtsschauend wird der Wunsch geäußert, auch im Jahre 1950 immer bereit zu sein zur Dienstleistung für den schaffenden Menschen. An die Wankelmütigen, den Störern der Einheit wendet man sich mit dem Wort Goethes:

„Denn der Mensch, der zur schwankenden Zeit auch schwankend gesinnt ist, der vermehret das Uebel und breitet es weiter und weiter. Aber wer fest auf dem Sinne beharret, der bildet die Welt sich."

Im Mittelpunkt des Jahrestreffens der Eisenbahner-Gewerkschaftler stand das Referat Hans Böhms vom Hauptvorstand. Der Redner gab in seinen eineinhalbstündigen Ausführungen ein anschauliches Bild von der Problematik der Gewerkschaftsarbeit, wobei er die einzelnen Etappen einer 60jährigen Entwicklung eingehend beleuchtete. Man hat sich längst daran gewöhnt, die Gewerkschaft als Trägerin einer besseren Ordnung zu betrachten. Auch die Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands sei frei von jeder weltanschaulichen Bindung, frei von parteipolitischer Doktrin. Doch das bedeutet keinesfalls politische Neutralität. Die Gewerkschaft wird nach wie vor alles versuchen, um das politische Geschehen zu beeinflussen, um die Existenz des werteschaffenden Menschen zu sichern und die Möglichkeit einer weiteren wirtschaftlichen Verbesserung herbeizuführen. Ziel ist das wirtschaftliche Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer, wie ja überhaupt der schaffende Mensch im Mittelpunkt zu stehen hat. Der Redner betonte, daß eine politische Demokratie nichts nütze, wenn die wirtschaftliche nicht folge. Er nannte als eine der wichtigsten Aufgaben: Neuordnung der Gesetzgebung. Heute stoße man noch auf

Gesetze, die schon vor 200 Jahren Gültigkeit hatten.

Im weiteren Verlauf schilderte der Redner die Vorteile einer Gewerkschaft, in der Arbeiter, Angestellte und Beamte in einer Front stehen, um das Ziel zu erreichen, das aller Wohl bedeutet.

Der Aussprache folgten die Berichte der Kommissionen. Mehrere Entschließungen, darunter eine Eingabe an die Bundesregierung, wurden zur Kenntnis gebracht und einstimmig angenommen. Die Vorstandswahl ergab folgende Zusammensetzung: I. Vorsitzender: Emil Jansen; II. Vorsitzender: Paul Lechner; Schriftführer: Jos. Molitor; Kssierer: Geschäftsführer Pohlmann; Beisitzer: Erich Heide, Ewald Stock und Alfred Kritzler; Kassenprüfer: H. Biermann. In seinem Schlußwort prägte Vorsitzender Jansen den Leitsatz für die kommende Gewerkschaftsarbeit: „In der Einigkeit sind wir riesenstark!" ... pf.

Erfreuliche Entwicklung

Aus der Jahresversammlung der Kriegsopfer

Ergste. Die Ortsgruppe Ergste der Kriegs- und Zivilbeschädigten hielt im Lokale Brinkmann eine gutbesuchte Versammlung ab. Zu Beginn wurde der Jahresbericht gegeben. Hieraus ging hervor, daß die Ortsgruppe von 23 Personen gegründet wurde. Doch bereits Ende 1949 waren bereits 130 Mitglieder vorhanden. Immer mehr wurde von den Interessenten erkannt, wie notwendig es ist, dieser Organisation anzugehören. Dem Vorstand der Ortsgruppe gebührt für seinen unermüdlichen Einsatz besondere Anerkennung. Des Vertrauens seiner Mitglieder war er stets sicher. Im vergangenen Vereinsjahr hat die Ortsgruppe sechs Versammlungen und dreizehn Vorstandssitzungen abgehalten.

Im weiteren Verlauf der Jahreshauptversammlung wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Auf Vorschlag des I. Vorsitzenden soll eine Kommission bestimmt werden, die alle Veranstaltungen für das laufende Jahr vorbereitet. Etwaige Ueberschüsse hierbei sollen den Kindern der Ortsgruppe zugutekommen. Als Leiter der Kommission wurde Kamerad Barkan benannt.

Künftig soll jeden Samstag von 16 bis 18 Uhr im Lokale Brinkmann eine Sprechstunde abgehalten werden. Anträge auf Renten usw. werden kostenlos bearbeitet. Außerdem findet jeden 4. Samstag im Monat eine Sprechstunde des Kreisverbandes während derselben Zeit statt. Die Ortsgruppe plant für den 18. Februar die Durchführung eines „Bunten Abends" im Lokale Pütter. Die Kommission wird die erforderlichen Vorbereitungen treffen.

---

meist um Werkspensionskassen demontierter schwerindustrieller Betriebe, die in absehbarer Zeit nicht in der Lage sein werden, ihren Pensionskassen größere Zuwendungen zu machen. Es ist aber unerträglich, die jahrzehntelang — oft in hervorragenden Stellungen — geleistete treue Arbeit mit monatlichen Pensionsbeträgen von DM 2,— bis 33,— zu „belohnen".

Aus dem Kreise der Betroffenen und der Pensionskassenleitungen wird schon seit längerer Zeit versucht, eine genügende Zuteilung von Ausgleichsforderungen zu erhalten, die für eine bessere Regelung der Pensionszahlungen Voraussetzung ist. Bisher haben sich aber die Bank Deutscher Länder und die Alliierte Bankkommission ablehnend verhalten. Der Hauptvorstand der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft (DAG) in Hamburg hat die Bundesregierung in einer Eingabe vom 14. 1. 1950 gebeten, dem Bundestag Vorlagen zu unterbreiten, durch die den Betriebspensionskassen mit oder ohne Rechtsanspruch ein Betrag gesichert wird, der eine Heraufsetzung der von den Werkspensionskassen gezahlten Pensionen ermöglicht. Dabei sollen Pensionen in voller Höhe gezahlt werden. Die Bundesregierung wurde ferner gebeten, zu prüfen, welche Maßnahmen gegebenenfalls unter Zuteilung weiterer Ausgleichsforderungen den Werkspensionskassen eine weitere Verbesserung ihrer Rentenleistungen ermöglicht werden kann.

Hohes Alter

Schwerte. Frau Wwe. Mathilde Holtmann, eine allseits bekannte und beliebte Mitbürgerin, wohnhaft Mühlenstraße 7, wird am 3. Februar 82 Jahre alt. Die Schwerter Zeitung gratuliert ihrer treuen Leserin auf das herzlichste.

De Nobers wörn biain

Das 6. Schicht machte den Anfang

Schwerte. Im „Schwerter Hof" trafen sich am Samstag die Nobers des 6. Schicht, des „Herrenschicht."

Wer gehört nun eigentlich dazu? Der Schichtmeister weiß es ganz genau: die Einwohner der Häuser Brückstraße Nr. 5 bis 8, bis Hüsingstraße Nr. 5 und 8, dann die Hagener Straße bis 2 und 3 einschließlich Ostenstraße 7, Friedrichstraße bis einschl. 6 und 9, die Kampgasse und „Am Glockenplatz", dann die Kampstraße 29 und endlich die Kleppingstraße bis 2 und 3.

Die nächste Frage: Warum heißt dieses Schicht die „Herrenschicht?" Eine Erklärung dafür — die allerdings nicht eindeutig belegt werden kann, aber die Wahrscheinlichkeit für sich hat — ist: „Das 6. Schicht wird gebildet von dem alten Stadtkern, dem Verkehrsmittelpunkt der Stadt, der Kreuzung der beiden großen Straßen, die die Stadt von Süden nach Norden, von Westen nach Osten durchziehen. An diesen Verkehrsknotenpunkten befanden sich früher auch die größeren Handels- und Verkehrsunternehmungen, was dem Schicht den Namen „Herrenschicht" eingebracht haben mag. Dieser Name wird im Schichtbuch aber erst 1891 zum ersten Male genannt, während z. B. der Name „Jägerströternachbarschaft" für das 8. Schicht schon 1715 erscheint".

Soweit also der Name. Der Nachbarschaftsabend verlief, wie das unter Nobers üblich ist, angeregt und behaglich. Der stellvertretende Schichtmeister Anton Wigge eröffnete das Schicht. Insgesamt hatten sich 33 Nobers zum Schinkenessen mit Surmaus und Aerappels eingefunden.

Auch für Unterhaltung war gesorgt: Albert Knülle las aus seinen plattdeutschen Gedichten. Mit Vorträgen unterhielt auch Josef Kathol. Die Pflege der heimatlichen Mundart ist auch eine der Aufgaben der Nachbarschaften. So wird beispielsweise bei den Zusammenkünften der drei großen Nachbarschaften Westhofens während des offiziellen Teiles ausschließlich plattdütsch geküert.

Schnell war es 24 Uhr, und genau um Mitternacht wurde nach alter Sitte der neue Schichtmeister, der dem Schicht ein Jahr vorstehen soll, gewählt. Die Wahl fiel auf Heinrich Gillkötter. Er ist der erste Schichtmeister seit elf Jahren. Seit dieser Zeit sind die Nobers des 6. Schicht nicht mehr zusammengekommen. Der letzte Schichtmeister des Jahres 1939 war Arthur Brieke, der aus dem Schicht inzwischen herausgezogen ist. Außerdem wurde Heinr. Gillkötter auf Lebenszeit zum Schriftführer gewählt. Zwar ist diese Einrichtung neu, aber im Interesse des Nachbarschaftswesens notwendig. Endlich wurde noch beschlossen, im Laufe des Sommers Satzungen in gemeinschaftlicher Arbeit mit allen übrigen Schichten zu entwerfen, die zwar in Anlehnung an die Tradation, aber doch in neuer Form und Lebensnähe der veränderten Lage gerecht werden sollen. Durch diese Satzungen sollen in verstärktem Maße die tragenden Grundgedanken der Nachbarschaftshilfe allgemein festgelegt werden, damit der ursprüngliche Sinn des Nachbarschaftswesens wieder zur Geltung kommt: die unmittelbare Hilfe in der Not! -er

---

Neue Führung

In der Jugendfußball-Leitung

Alle Jugendleiter der Fußballvereine des Kreises Iserlohn waren in Hemer zu einer wichtigen Tagung versammelt. Den Berichten war zu entnehmen, daß die Jugendarbeit im Kreis Iserlohn gut steht, aber in gewissen Beziehungen doch noch mehr aktiviert werden müßte. Dem alten Vorstand wurde Entlastung erteilt. Zum Versammlungsleiter gewählt, übernahm Spfr. Eckmann (SSV Kalthof) die Leitung der Versammlung. Die Neuwahl des neuen, vorläufigen Kreisjugendvorstandes ergab sich aus voller Einmütigkeit heraus. Seine Zusammensetzung lautet wie folgt:

Kreisjugendfachwart: Friedhelm Göke (FC Fröndenberg 09); Kreisjugendgeschäftsführer: Waldemar Beierle (Menden 09); Beisitzer: Helmut Reininghaus (SSC Ergste 1912), August Schmidt (Letmathe 93), Willi Foerste (Westig). Nach Aussprache über verschiedene Angelegenheiten schloß Spfr. Göke (Fröndenberg) die Tagung mit der Feststellung, daß der neue Kreisjugendvorstand es sich stets zur Aufgabe machen wolle, nur das Beste für die Jugend zu tun.

Die Konstituierung

der Handels- und Gewerbevertretung

Im großen Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund fand die konstituierende Sitzung der Handels- und Gewerbevertretung bei der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund statt. Die Handels- und Gewerbevertretung umfaßt alle nicht im Handelsregister eingetragenen nichthandwerklichen Gewerbetreibenden des Kammerbezirks und gibt ihnen die Möglichkeit, an den Aufgaben der Industrie- und Handelskammer mitzuarbeiten. Bei der Sitzung wurde eine Vertreterversammlung gewählt, in die die einzelnen Gewerbezweige ihre Vertreter sowohl aus Dortmund als auch aus den übrigen Städten des Kammerbezirks entsenden.

Nach der Eröffnung durch Herrn Vizepräsidenten Otto Büchler sprach der Hauptgeschäftsführer der Kammer, Herr Dr. Wilh. Utermann, über die Aufgaben und Ziele der HGV. In der anschließenden Aussprache wurden allgemein interessierende Fragen erörtert. Mit einem Vortrag von Herrn Dr. Stein, der die Geschäftsführung der Handels- und Gewerbevertretung übernimmt, über „Die Neuordnung des Gewerberechts" fand die Sitzung ihren Abschluß.

Dreivierteljahrhundert alt

Schwerte. Am 1. Februar wird eine allseits geschätzte Mitbürgerin, Frau Lina Lindemann, Nordstraße 7, 75 Jahre alt. Die Lebensjubilarin ist eine langjährige treue Leserin der Schwerter Zeitung. Zum hohen Geburtstage herzlichsten Glückwunsch.

Sie leben in bitterer Not

Um das Schicksal der Werkspensionäre

Viele größere Unternehmungen hatten — zum Teil seit Jahrzehnten — besondere Werkspensionskassen unterhalten, die beträchtliche zusätzliche Leistungen zu den Sozialversicherungsrenten gewährten. Die Mittel wurden in der Regel nicht nur durch die Unternehmungen, sondern auch durch Beiträge der Werksangehörigen aufgebracht.

Diese Werkspensionskassen sind durch die bisherige Währungsreform finanziell so stark erschüttert worden, daß ihre Pensionäre sich der bittersten Not gegenüber sehen. Es handelt sich zu-

---

Es stellte sich vor:

Die neue Skiabteilung des VfL

Schwerter Skihasen bereits in Willingen

Schwerte. Nun fehlt nur noch der Schnee. Alle andern Voraussetzungen für eine Aufwärtsentwicklung des Ski-Sports in Schwerte sind gegeben.

Am Samstag fand eine konstituierende Versammlung der Skisportler im „Reichshof" statt. Der Anfang des Abends stand im Zeichen der Wahl des Leiters der Ski-Abteilung. Nachdem der Zusammenschluß durch die Initiative Heinrich Grundmanns überhaupt erst zustandekam, ist es selbstverständlich, daß der starke VfL Schwerte auch über die Skihasen seine schützende Hand hält. Der Vorsitzende der Sparte Turnen des VfL Schwerte, Pötzsch (sen.), begrüßte einleitend alle Freunde des weißen Sports und schlug als Leiter Heinrich Grundmann. Er wurde einstimmig gewählt. Als Beigeordnete wurden Herr und Frau Ehl und Herr Müller nominiert. — Damit war die Skiabteilung, die jüngste Abteilung des VfL Schwerte, aus der Taufe gehoben. Ihre Leitung liegt in jeder Hinsicht in den besten Händen.

Alle Mitglieder sind durch den Beitrag, den sie zahlen, und der im übrigen erstaunlich niedrig gehalten ist, in einer Unfallversicherung. Durch diese Versicherung, der alle VfLer angehören, wird eine Entschädigung bei Unfällen während der Sportstunden gewährleistet.

Wie H. Grundmann berichtete, waren etwa 20 bis 30 Schwerter Skiläufer am vorigen Sonntag in Willingen. Sie wollten endlich, endlich einmal Schnee sehen. Und es gab wirklich schönen Pulverschnee — nur zu wenig. Und dann gab es dort noch Toni Eisgruber, dessen 59-Meter-Sprung also auch von Schwerter Sportlern bewundert wurde.

Den Abschluß der Zusammenkunft bildete die Vorführung von Filmen, die Skiläufer in den Dolomiten zeigten. Beim Anblick dieser weißen wunderbaren Landschaft konnte man die Bitte aller Anwesenden an den Wettergott wohl verstehen, die Bitte um Schnee, möglichst Pulverschnee, 40 cm hoch!

Herausgeber und alleiniger Inhaber: Hans Linner. Verlag Schwerter Zeitung Hans Linner vorm. Carl Braus. Schriftleitung: Heinr. Schwarzkopf. Druck: Verlagsdruckerei Hans Linner vorm. Carl Braus. Verlagsleitung: Hans Linner, Schwerte. Ruf 2778.

Die Mutter vom Aynethof

Roman von Margarete Neidl / Münchner Roman-Verlag, München-Pasing

11. Fortsetzung

Böller krachten, die Buben und Mädeln reichten Blumen und der Weg zum Aynethof wurde ihnen fast zu kurz, allen die Hand zu geben. An den Stufen des Hauses aber wartete die kleine Brigitte mit einem großen Blumenstrauß und suchte aufgeregt nach dem Anfang des Gedichtes, das sie zum Willkomm sagen sollte. Alle anderen Kinder waren da und alles war wunderschön mit Tannenreisig verziert, was Elisabeth eigentlich jetzt erst sah. In der Diele erscholl Zitherklang, und als das junge Paar die Schwelle überschritt, brauste ihnen ein donnerndes „Hoch" entgegen.

Die kleine Brigitte sprach das Willkommgedicht. Alle lauschten der zarten Kinderstimme, die aber plötzlich verstummte, doch die alte Marie war eine gute Souffleuse und so kam auch der Schluß des Glückwunsches nun doppelt laut, mit einem Seufzer der Erleichterung von Brigittes Lippen. Glücklich nahm sie Elisabeth an der Hand und küßte sie herzhaft ab, was alle mit tosendem Beifall begleiteten. Dann aber wurde zur Zither gesungen und in der Diele stand der Maibaum, der die vielen Bänder trug, und die Burschen und Dirndeln zeigten ihre Tanzkünste. Aber auch das beliebte Eisschießen wurde mit Schwung vorgeführt, bis Anton und Elisabeth zum Essen baten.

Alle Türen des unteren Traktes waren offen und bis in die Küche waren Tische gestellt, denn heute vereinte ein festliches Mahl nicht nur die Familie des Aynethofes, sondern auch alle, die im und um den Aynethof arbeiteten, und die Dorfbewohner, die dem Aynethof nahestanden. Die Jugend aber wartete nur auf eines — auf die Krapfen! Krapfen hatte die brave Marie mit ihren guten Küchenfeen die ganze Nacht gebacken und viele hunderte warteten schon, von den kleinen und großen Leckermäulern verkostet zu werden. Elisabeth staunte, daß diese Berge gegessen werden sollten, aber Anton wußte das besser und lachte sie aus.

Lustig spielte die Dorfmusik ihre Weisen und bald trat auch der Tanz in seine Rechte. Aber niemand wagte es, Elisabeth aufzufordern, alle stießen sich an und flüsterten, und die jungen Bauern pufften einander und warfen einander Feigheit vor. Aber der Brautführer Elisabeths, der gute alte Bartheime, der wußte schon, wann Zeit war. Er rückte mit seiner guten alten Wetty den ersten Tisch weg und nun war der Bann gebrochen, und die Tischen flogen nur so in das große Bügelzimmer, während der alte Barthelme seine schwielige Arbeiterhand um Elisabeth legte und sie in einem zierlichen Ländler durch die Räume führte. Anton aber hatte Bartheims Frau umfaßt, er kam gleich hinter Elisabeth und dachte an den ersten Tanz in seinem Hause mit Elisabeth. Rasch folgten die anderen Paare und lustig drehte sich alles im Kreise. Die Hausfrau wurde von den Bauernburschen belagert, sie ging von einem Arm in den andern.

Am lustigsten aber war der „Langaus". Als am Ende des Tanzes das obligate Busserl gefordert werden sollte, und der Bursch es nicht wagte, Elisabeth zu sich heranzuziehen, da war mit einer erstaunlichen Behendigkeit der alte Barthelme da und sagte lachend: „Des süaße Busserl hab' i ma als Brautführer do' verdient, wand'st an Mut hast, Barthelme, verlangst d' no' ans!" Und Elisabeth bog den Kopf des baumlangen Seppl zu sich herunter und küßte ihn herzhaft. Er wurde blutrot und Anton hatte seine helle Freude daran, denn er fühlte, daß in Elisabeth heute das Gefühl war, alle Menschen zu beglücken, und das ist immer ein Zeichen, daß man selbst glücklich ist! Damit schloß er nun Elisabeth in seine Arme und tanzte mit ihr einen Walzer, der gar nicht enden sollte, so herrlich fanden sie es, sich nach der trauten Dorfmusik zu drehen

Anton führte sie im Tanz fort, denn es war höchste Zeit, sich für die Hochzeitsreise vorzubereiten. Anton wäre gerne nach Italien gereist oder an die Riviera, aber Elisabeth wollte nur nach Kärnten. Sie liebte dieses Land, und er wollte doch ihren Wunsch in erster Linie erfüllen.

19 Kapitel

Elisabeth befand sich in einem Zustand unbeschreiblicher Seligkeit. Sie hatte nie mit Gefühlen gespielt, hatte nie kokettiert und geflirtet. Nun aber war die große Liebe über sie gekommen mit der ganzen Glückseligkeit des Schenkens an den geliebten Mann. Luftschlösser begann sie zu bauen, wie sie ihr gemeinsames Leben einrichten wollte. Tief innerlich beglückte sie der Gedanke an Antons Liebe. Die Welt schien ihr noch einmal so schön, die Natur noch einmal so herrlich. Glückstrahlend traten Anton und Elisabeth die Reise nach Kärnten an, die sich Elisabeth gewünscht hatte. Es war eine Fahrt ins Glück. Mit jedem Tag schien sie Anton schöner, jeden Tag gewann er sie lieber.

Sie genossen die Reise wie ein kostbares Geschenk. Oft war Elisabeth ganz in sich versunken. Ihr ganzes, früher etwas herbe Wesen war wie verwandelt durch ihre Liebe. Friesach erschien ihr schöner denn je, der Wald herrlicher, die Berge sonniger als bisher!

Mit leuchtenden Augen lauschte Anton ihren Worten und fühlte beglückend, wie sehr Elisabeth ihn liebte! „Stunden könnte ich dir zuhören", sagte Anton. „es ist mir, als ob ich einem Märchen lauschen würde."

„Ist die Liebe nicht das schönste Märchen dieser Welt? Sie verzauberte alles, den grauesten Alltag, über alles breitet sie einen rosigen Schimmer. Nur eines unterscheidet sie vom Märchen", sagte Elisabeth nachdenklich und ein Schatten legte sich über Elisabeths Züge. „Das Märchen beginnt mit „Es war einmal" und die Liebe endet damit."

„Keine trüben Gedanken, Elisabeth", sagte Anton, „laß uns diese Glücksstunden voll und ganz genießen!"

Sanft legte Elisabeth ihre zarte Hand in die seine und Anton drückte einen innigen Kuß darauf. Dann beschlossen sie, am nächsten Morgen nach Gurk zu fahren. Elisabeth liebte Kärnten, als ihr engeres Heimatland, in dem sie einen großen Teil ihrer Jugend verbracht hatte. Sie wanderten am nächsten Tag wieder auf den Petersberg in Friesach. In dem mauerumgürteten Städtchen, mit seinem verträumten Marktplatz, schien es, als wäre die Zeit stillgestanden.

Traumverloren blickte Elisabeth in des Petersberges die alte Geschichte des Vigilienberges, und sagte sinnend: „Wie merkwürdig uns der fahrende Zug anmutet — mir ist, als ob die Ruinen des Peterberges die alte Geschichte des Grafen von Friesach erzählen würde. Wie mag es da wohl gewesen sein, als Graf Wilhelm und Gräfin Henna hier hausten?"

„Ja, in Friesach scheint das große Zeitgeschehen stillezustehen, hier leben die Schatten der Vergangenheit," sagte Anton und zog Elisabeth enge zu sich, denn sie waren hier oben die einzigen Gäste.

Elisabeth sah Anton tief in die Augen und sagte dann: „Es ist ganz merkwürdig, wie man in verschiedenen Lebensaltern dasselbe Geschehnis anders empfindet. Als ich ein Kind war, erzählte uns Großmutter die Geschichte der seligen Henna und wir Kinder konnten sie nicht oft genug hören. Wie die kleine Henna frühzeitig an den Kaiserhof geschickt wird und der Liebling von Kaiserin Kunigunde ist, und wie sie dann später die Frau des Grafen Wilhelm von Friesach und Zeltschach wird. Sie ist die echte Landesmutter, durchreitet das Land, in dessen Verwaltung sie sich mit ihrem Gemahl teilt, sorgt für die Armen und Hilfsbedürftigen und erzieht ihre beiden Söhne. Eine ständige Sorge bereiten beiden die wilden Bergknappen, die sich keiner Sitte fügen wollen. Als die Söhne zwanzig Jahre alt sind, lassen sie die Eltern das erstemal allein und reiten nach dem Norden und Süden ihres Landes, überall nach dem Rechten zu sehen. Dies benützen die Bergknappen zu einem Aufstand, in dessen Verlauf die beiden Söhne erschlagen werden. Kaum ist die grause Tat geschehen, hinter der auch der mißgünstige Herzog Gerold steht, eilen die Boten, Graf und Gräfin von dem Unglück zu verständigen. Henna bangt trotz ihres Mutterschmerzes um den Gatten. dessen Jähzorn sie kennt. Tag und Nacht reitet sie, um vor ihm in Friesach anzukommen. Rauchende Dörfer zeigen ihr, daß ihre Ahnungen berechtigt waren und sie zu spät kam! Was hilft alle Rache, die Söhne sind tot! Der Graf fühlt nun Reue und geht als Pilgrin nach Rom. Die Trennung erfüllt Henna mit tiefstem Schmerze, aber sie wagt es nicht, ihn zu bitten, hier zu bleiben, denn sie begreift, daß er seine Seelenruhe hier nicht finden wird So bleibt sie allein zurück und verwaltet ihr Land. Jahre vergehen, Hennas traurige Ahnungen erfüllen sich Wohl kehrt Graf Wilhelm zurück, aber so krank, daß er vor dem Wiedersehen mit seiner innigstgeliebten Gemahlin stirbt.

Und Henna? Wie erträgt sie diesen furchtbaren Schmerz? In frommer Ergebung tut sie Gutes, wo sie kann, gründet Kirchen und beginnt und vollendet dann ihr Lebenswerk, den Gurker Dom. Wie freue ich mich, ihn jetzt mit dir zu sehen! So gerne hörte ich früher immer wieder die Geschichte dieser großen Frau, aber heute erscheint sie mir ganz anders! Viel größer noch, wenn ich denke, Anton, ich müßte dich verlieren, ich ertrüge es nicht!"

Zärtlich schloß Anton sie in seine Arme und glücklich flüsterte er immer wieder: „Meine Elisabeth, mein Alles!"

Auf das Fenster flog eine hungrige Meise und machte den trüben Gedanken Elisabeths rasch ein Ende. Das Vögelchen war ganz zahm und ließ sich die gestreute Wurst und den Speck nicht nur schmecken, sondern nahm ihn Elisabeth aus der Hand. Als dies der alte Hofhund sah, kam er näher, um auch sein Teil zu erhalten und Elisabeth fütterte ihn mit kindlichem Vergnügen. Sie war eine leidenschaftliche Tierfreundin und freute sich aus dem Grunde schon auf den Aynethof.

Anton überlegte nun, daß er eigentlich sehr nahe von einem Geschäftsfreund in Mölbing sei und fragte Elisabeth, ob sie ihn dahin begleiten wolle.

„Ja, ich fahre gerne mit dir. Aber laß mich im Wagen warten. Ich lese oder träume. Auf neue Menschen bin ich nicht neugierig."

„Weißt du", sagte Anton, „daß du in vielem meiner Mutter gleichst? Auch sie liebte Vater über alles, aber suchte neue Bekanntschaft zu vermeiden.

„Ich genieße die Reise", sagte Elisabeth, „wie ein kostbares Geschenk."

„Auch ich freue mich täglich aufs neue unseres Zusammenseins. Schau um dich! Diese herrliche Natur, mir scheint es oft, als wäre sie nur für uns so schön."

Elisabeth blickte auf zum strahlenden Himmel und sagte bewundernd: „Ich habe nie gedacht, daß die Natur im Winter so herrlich ist! Ich sah Kärnten stets im Sommer, aber auch Eis und Schnee haben ihre Reize. Sieh nur, wie alles funkelt."

Anton sagte nun geheimnisvoll: „Ich habe noch eine Ueberraschung! Ich weiß, daß du sehr gerne Schlittschuh läufst und habe heimlich deine Eisschuhe mitgenommen, daß wir heute am Wörthersee laufen können. Auslaufen, Elisabeth! Nicht im Kreis wie in der Stadt, sondern weit, weit auf der Fläche dahinfliegen. Freust du dich?"

Sie strahlte vor Vergnügen. „Es ist ganz merkwürdig, Anton," sagte Elisabeth nachdenklich, „ich kenne diese Gegend seit meiner Kindheit. Ich bewundere den Gurker Dom stets aufs neue, unzählige Male hat mich Hofrat Schnerich selbst darin geführt, er, dessen Lebenswerk es war, ihn voll und ganz zu erschließen, und heute kommt mir alles anders vor! Schöner, prächtiger, sonniger! Das ist dein Werk, Anton, Das ist deine Liebe!"

„Auch mir geht es nicht anders, Elisabeth! Ich könnte im herrlichsten Palasthotel an der Riviera nicht glücklicher sein, als hier auf den Ruinen des Petersberges bei dir!"

Noch eine Ueberraschung hatte Anton für Elisabeth. Nach Tische war er strenge bedacht. daß sie über die Pelzmütze noch einen Schal band und einen Muff nahm, denn — vor dem Tor stand ein Schlitten bereit! Fort ging es in sausender Fahrt, durch verschneite Wälder in der glitzernden Pracht des Winters. „So könnte ich mit dir bis ans Ende der Welt fahren", meinte Anton übermütig.

Elisabeth aber sagte glücklich: „Es ist eine Fahrt ins Glück!"

Sie fuhren bis zum Wörthersee, dort schnallten sie die Schlittschuhe an und ergötzten sich am Eislaufen bis es dunkelte. Mit roten Backen und leuchtenden Augen bestieg Elisabeth den Schlitten, der sie in sausender Fahrt ans Ziel brachte. Im Schlitten hatte Elisabeth die funkelnden Sterne und den glitzernden Schnee bewundert und Anton immer wieder versichert, wie schön diese Fahrt ins Glück sei.

Aber das Ziel dieser Fahrt, meinte Anton halb scherzend halb ernst, sei nahe.

Elisabeth ging sofort darauf ein, nur wünschte sie sich auf den Aynethof und nicht in die Stadtwohnung. Anton war erstaunt darüber, aber Elisabeth erklärte ihm ihren Wunsch sofort: „Ich liebe Wien leidenschaftlich und freue mich auf unser schönes Heim, aber ich scheue die vielen Besuche und Einladungen, die in Wien unvermeidlich sind. Ich freue mich auf den Aynethof, wo der Frühling früher zu uns kommt als in Wien Was sagst du dazu?"

„Ich bin glücklich, Elisabeth, wunschlos glücklich. Ich fürchte nur, ich werde nicht jeden Abend zu dir kommen können, was wirst du dazu sagen?"

„Daß der nächste Abend doppelt so schön ist, aber allein, ohne die vielen gleichgültigen Menschen."

Anton drohte mit dem Finger und meinte vergnügt lächelnd, wenn er jetzt darauf einginge, stünde er vom Anfange an unter dem Pantoffel.

Aber Elisabeth hatte sofort das richtige Mittel zur Hand, ihn umzustimmen. Sie fragte, ob seine Mutter überhaupt eine Stadtwohnung gehabt hätte, und als Anton erstaunt verneinte, da sagte Elisabeth, schlemisch lachend, daß sie daher sicher einverstanden wäre, wenn sie auf dem Aynethof bliebe. „Schau, Anton", sagte Elisabeth jetzt ernst, „ich habe viel um dich gekämpft, jetzt will ich dieses Zusammensein mit dir genießen, Tag für Tag wie ein kostbares Geschenk des Himmels. Was sagen mir Gesellschaften, Theater und Konzerte? Das läuft mir alles nicht davon. Jetzt will ich dich, Anton, und wieder dich. Ich habe so viel unter den Zweifeln gelitten, ob du mich wirklich liebst, daß ich jetzt diese Liebe genießen will, dieses Ineinanderfließen der Seelen." Anton riß sie in seine Arme und küßte sie wieder und wieder.

Nach einer Weile sagte Elisabeth traumverloren: „Es ist vielleicht nicht.. sagen wir klug von mir, das auszusprechen, vielleicht auch nicht richtig."

„Aber, Elisabeth", rief Anton empört, „du machst mich doch so glücklich!"

„Ja", sagte Elisabeth, noch immer sinnend, das glaube ich, ich bin es auch, aber Frau Marianne war es auch, bis, wie sie mir selbst sagte, den guten Arthur dieser sichere Besitz eben langweilte und Risa zu erobern ihm besser gefiel."

„Sprich nicht weiter", sagte Anton ernst", ich kenne Risa, so eine Frau darf man nicht in einem Atem mit dir nennen. Risa ist ein Luxusweibchen geworden, überzeugt, daß sie durch ihre Schönheit jeden Mann bezwingen muß! Nicht erkennend, daß es Männer gibt, die auch in einem noch so schönen Körper Herz und Seele suchen. Arthur hat sich blenden lassen, vielleicht hat auch ihre wirklich schöne Stimme mitgespielt, die ihn künstlerisch begeisterte, aber ich war innerlich mit Risa nie verbunden, aber längst ganz fertig, als ich dich kennen lernte. Ich war nur bedacht, Risa nicht unnötig zu reizen, denn ich fürchtete, daß sie in ihrer verblendeten Leidenschaft vielleicht unüberlegt einen Selbstmordversuch gemacht hätte, was uns alle hätte unglücklich machen können. Sie hätte sogar dir ernstlich gefährlich werden können. Uns, Elisabeth, kann gottlob nichts mehr trennen, dazu ist unsere Liebe zu tief."

Damit zog er sie langsam in seine Arme und küßte sie heiß und innig. Dann fuhren sie -- auf den Aynethof.

20. Kapitel

Frühlingsblumen blühten auf dem Aynethof und Frühlingsblumen blühten im Aynethof Elisabeth betreute sie mit unendlicher Liebe und Sorgfalt. Heute waren zwei Monate seit dem Hochzeitstage verflossen und sie freute sich unsagbar, ihrem Anton eine große Ueberraschung bereiten zu können. Am Morgen hatte Anton Elisabeth mit einem großen Paket überrascht — es war ein Filmapparat, leicht zu bedienen, für die Kinder. Ein ganzer Berg Filme war dabei. „Schneewittchen", Dornröschen", „Die Wunderblume" und wie sie alle hießen, lauter Ueberraschungen.

Elisabeth umarmte Anton glücklich. Sie freute sich schon auf den Abend. Nach dem Abendessen saßen sie stets gemütlich beisammen, meist war Frau Marianne am Anfang dabei, doch sie zog sich meist bald zurück, Liesl nicht so lange allein zu lassen.

Im ganzen waren nun fünfzig Kinder auf dem Aynethof, davon waren fünfunddreißig vom Werk und vom Dorf und der Umgegend, die andern aber waren ganz traurige kleine Existenzen, teils Kinder mit unbekannten Vätern, mit Müttern, denen sie nur ein Hindernis dünkten, Kinder, bei denen die Eltern momentan nicht in der Lage waren, für sie zu sorgen. Sie waren im Haus bei den Müttern untergebracht. Zu den Sorgenkindern gehörte noch stets die kleine Brigitte. Während der Abwesenheit Elisabeths mußte das Kind irgendeine schwere, seelische Erschütterung erlebt haben, auf die Elisabeth nicht daraufkommen konnte. Brigitte war nun sehr verschlossen, auch Elisabeth gegenüber, und diese wußte nur zu gut aus eigener Erfahrung, daß Vertrauen von selbst kommen mußte.

Mit erfahrener Unterstützung des Schulrates, der ein häufiger Gast im Hause war, arbeitete eine Kindergärtnerin bei den Vorschulpflichtigen eine junge Lehrerin von der Dorfschule am Nachmittag mit den Schulpflichtigen an den Aufgaben. Frau Marianne hatte die jungen Mütter und Säuglinge über. Elisabeth hatte mit der Leitung noch genug zu tun.

Als sie nach ihrer Rückkehr von der Hochzeitsreise ein langes Kabel des Filmregisseurs in Händen hielt, lud sie ihn in einem freundlichen Brief zur Weihnachtsfeier auf dem Aynethofe ein und versprach ihm, das gewünschte Wiegenlied zu singen. So eine Filmbeteiligung war eine gute Kapitalsvermehrung für den Blumengarten. Wer weiß, dachte sie oft, wenn ihr Vater ihre Mutter nicht geheiratet hätte, vielleicht wäre auch sie froh gewesen, in so einem Kindergarten angenommen worden zu sein. Sie war so unendlich glücklich in ihrer Liebe zu Anton, daß es ihr ein Herzensbedürfnis war, auch andere glücklich zu machen.

Mit ganzer Seele gab sie sich der Arbeit für die Kinder hin und besonders diese armen, sozusagen fragwürdigen kleinen Existenzen, die kein Heim hatten, die lagen ihr besonders auf dem Herzen. Ihnen wollte sie Vater und Mutter ersetzen, so gut sie konnte. Mancherlei Ideen gingen ihr durch den Kopf für die Geldbeschaffung. Vor allem wollte sie nun, da sie ruhiger geworden war, Rudis Nachlaß genau durchsuchen, was an Entwürfen darin war, die man verwerten konnte. So hätten dann Maria und Fritzi ein Kapital, die Zinsen aber wären für ihre armen Kinder zu verwenden. Sogleich ging sie in ihr Arbeitszimmer und begann das große Material zu ordnen.

Die kleine Schlaguhr riß sie aus ihrer eifrigen Beschäftigung. Rasch kleidete sie sich um und schmückte den Abendtisch mit Frühlingsblumen. Anton sollte sehen, mit welcher Freude sie an den größten Glückstag ihres Lebens dachte.

Die Kinder aber hatten aufbleiben dürfen, denn heute war die erste Filmvorführung. Die Freude der Kleinen war groß, nicht minder die Neugierde der Großen, die ja auch bleiben durften.

Das Abendessen verlief fröhlich und auch Elisabeth war freudig erregt wie die Kinder. Lachend sagte sie zu Anton: „Ich weiß wirklich nicht, wer sich mehr freut, die Kinder oder ich."

„Du großes Kind", sagte Anton innig, „ich glaube aber, ich freue mich auch schon sehr auf die lachenden Kindergesichter. Du steckst mich ja an, Elisabeth." Damit faßte er sie mit kräftigen Armen und trug sie hinunter.

Als sie eintraten, standen die Kinder ganz still auf, in ihren Augen leuchtete die Freude. Anton stellte ein — es wurde finster, und dann begann das ewig neue Märchen von Schneewittchen, Dornröschen und am Ende Rumpelstilzchen. Der Jubel der Kinder steigerte sich von Märchen zu Märchen.

Als es dann Licht wurde, erscholl nur ein Ruf: „Bitte noch! Bitte noch eines!" Und sie klatschten in die Händchen, daß Anton wieder finster machte, und als letztes den „Wettlauf zwischen Igel und Hasen" drehte.

Alle Kinder lachten und klatschten in die Hände, nur Brigitte hatte Tränen in den Augen. Gleich eilte Elisabeth zu ihr und fragte sie nach ihrem Kummer. Zögernd sagte Brigitte: „Mir tut der arme Hase so leid! Ich könnte den falschen Igel — umbringen!"

„Aber, Brigitte", sagte Elisabeth vorwurfsvoll, „es ist ja nur ein Märchen und Märchen sind doch nicht wahr, das weißt du doch schon."

„Ja", sagte Brigitte zögernd, „aber warum wird dann der Igel nicht bestraft wie die böse Stiefmutter, die auf glühenden Pantoffeln sich zu Tode tanzen muß? Der Igel darf doch nicht durch seine List den unschuldigen Hasen töten."

„Ja, aber Brigitte, wer wird denn so auf der Strafe bestehen? Das ist häßlich! Pfui!"

Ehe Elisabeth weitersprechen konnte, war Anton hinzugetreten und alle Kinder umdrängten ihn, daß er sich kaum erwehren konnte, und Brigitte von Elisabeth getrennt wurde. Mütter kamen und dankten für den schönen Abend, viele hatten selbst noch nie einen Film gesehen und waren so begeistert wie die Kinder.

Glücklich gingen Anton und Elisabeth in ihr Schlafzimmer und setzten sich noch ein wenig in den Erker, denn es war erst neun Uhr. Anton nahm die Zeitung, sie Elisabeth vorzulesen, die gewöhnlich mit einer Handarbeit ihm gegenüber saß. Dann ergriff er mechanisch nach dem aufgeschlagenen Roman. Ehe er aber las, umfaßte er mit einem warmen Blick Elisabeth, die an einem winzigen Hemdchen nähte, und als er sie anblickte, heftig erötete.

(Fortsetzung folgt.)

Sport am Montag

Nummer 25 — SCHWERTER ZEITUNG — Montag, 30. Januar 1950

Borussia ohne Rechenstift

Dortmunds Sieg, Horsts Unentschieden klärt Tabellenführung
Schalker Minus-Sensation: 1:8-Niederlage in Münster

Das Bäumchen-Bäumchen-verwechselteuch-Spiel in der westdeutschen Oberliga nimmt seinen Fortgang. Vor 14 Tagen Borussia, vor acht Tagen Horst und seit gestern wieder Borussia. Diesmal ohne Rechenstift und Tor-Divisionsverfahren. Mit einem glattten 7:0-Sieg über den enttäuschenden westdeutschen Altmeister aus Duisburg hat sich der Westmeister nun im Punkt- und Torverhältnis vom STV Horst abgesetzt, dem auf eigenem Platz nur ein mageres 0:0 gegen Rot-Weiß Essen gelang. Damit führt Borussia um einen Punkt Vorsprung mit 26:10 zu 25:11 Punkten. Platz drei hat die Fußball-Toto-Mannschaft aus Köln-Dellbrück mit einem sicheren 3:1-Sieg über die Spielvereinigung Erkenschwick behauptet. Die westfälische Spitzenführung ist auf zwei Vereine zusammengeschmolzen. Es folgen Erkenschwick mit 22 und Rot-Weiß Essen mit 21 Pluspunkten.

Die Sensation des Sonntags war die 1:8-Niederlage von Schalke 04 gegen Preußen Münster. Daß die königsblaue Mannschaft, um die sich zu Beginn der Saison schon wieder Meisterschaftshoffnungen rankten, derart sang- und klanglos untergehen würde, kommt völlig unerwartet. Eine derartige Schlappe kann auch nicht damit entschuldigt werden, daß auf steinhart gefrorenen Fußballfeldern technisch hochklassige Mannschaften naturgemäß im Nachteil sind.

Am Tabellenende bereitet sich ebenfalls eine Klärung vor. Duisburg 08 hat mit seinem 3:1-Sieg über Alemannia Aachen die eigene Position als „rotes Licht" zwar nicht verbessern können, die Aachener damit aber wieder in den Abstiegsstrudel gezogen. Das Urteil über Arminia Bielefeld dürfte mit der neuerlichen 1:2-Niederlage gegen Vohwinkel 80 auch gesprochen sein. Rot-Weiß Oberhausen, nach der 0:3-Niederlage gegen den 1. FC Köln nun mit 22 Minuspunkten belastet, ist ebenfalls in allergrößte Gefahr geraten.



Die Borussia-Zipfelmützen kamen Sonntag beim 7:0-Sieg über den Duisburger SV wieder zu Ehren.

Borussensturm hatte Schußstiefel an

Duisburger Spielverein, ein zahmes Opfer, verlor 0:7 (0:5)

Die Mannschaften:

Borussia: Rau; Hammer, Halfen; Michallek, Koschmieder, Schanko; Erdmann, Preißler, Kasperski, Schulz, Ihbel.

Duisburg: Becker; Buschenhofen, Söhngen; Tewes, Langhoff, Kemper I; Hufnagel, Morganti, Koll, Hoffmann, Meyer.

Mit kalten Füßen, Ohren und nachdenklichem Kopfschütteln verließ man die Kampbahn „Rote Erde". Was ist nun die wahre Borussia? Die Mannschaft, die vor 14 Tagen dem STV Horst im Spitzenspiel der westdeutschen Oberliga mit 2:0 eine Fußball-Lektion erteilte oder die Elf, die vor acht Tagen in Köln gegen den 1. FC Köln mit 1:3 ziemlich sang- und klanglos unterging? Ergebnismäßig ist mit diesem saftigen 7:0 gegen den Duisburger Spielverein die Kölner Scharte zwar wettgemacht. Das Spiel war eine Kopie der Paarung Horst — Duisburger Spielverein. Hier wie dort war nicht eine Meisterleistung des Siegers, sondern ein — mit Oberliga-Maßstäben gemessen — streckenweise geradezu stümperhaftes Spiel des westdeutschen Altmeisters ausschlaggebend für die hohe Torquote. Und diese Mannschaft, die von ihrem berühmten Vorbild nur noch die Härte übernommen hat, zwang auf eigenem Platz dem STV Horst ein Unentschieden ab.

Das ist der Grund für das nachdenkliche Kopfschütteln. Unsere Oberligavereine haben sich, von der Spitze bis zum Tabellenende, zu ausgesprochenen Heim-Mannschaften entwickelt, rückentwickelt. Das ist fußballsportliche Inzucht, die wenig erfreuliche Perspektiven für die Endspiele eröffnet.

Die einzige Frage dieses Spieles lag in der Höhe des Borussen-Sieges. In keiner Phase der 90 Minuten haben die Rot-Weißen die Dortmunder zu einem wirklichen Kampf herausfordern können. Im Gegenteil. Schnitzer des sonst sicheren Torwarts Becker und ein Selbsttor des Mittelläufers Langhoff erleichterten den Kanarienvögeln noch den Erfolg. Die Borussen konnten sich ein recht selbstgefälliges Ballgetändel leisten und mit ihren artistischen Kunststückchen Heiterkeits-Ausbrüche auf den trotz der Eiseskälte mit rund 12 000 Zuschauern besetzten Rängen inszenieren. Sie mußten zudem im letzten Drittel auf den wenig überzeugenden Hammer verzichten, der sich bei einem Zusammenstoß eine heftig blutende Gesichtsverletzung zuzog. Zur Abwechslung spielte Ihbel an Stelle von Citten auf Linksaußen.

Ueber den Spielverlauf ist nicht viel zu sagen. Koschmieder, immer noch bandagiert, Michallek und Schanko hielten die wenigen durchbruchartigen Vorstöße der Duisburger jederzeit sicher meist schon auf der Mittellinie. Der Torreigen wurde in der 12. Minute von Preißler eröffnet, der einen von Becker zu schwach abgewehrten Ball Kasperskis im Nachschuß in die Maschen setzte. Es folgten in der 36. Minute ein famoser Drehschuß von Kasperski, in der 36. und 44. Minute zwei Treffer des gut aufgelegten Schulz. Eine weite Ballrückgabe des Duisburger Mittelläufers Langhoff verpaßte dann Bekker. 5:0 bei Halbzeit. Als in der 55. Minute Preißler einen Alleingang mit dem 6. Tor abschloß, in der 59. Erdmann einen Foul-Elfmeter zum 7:0 verwandelte, wurden schon Wetten auf einen zweistelligen Dortmunder Sieg abgeschlossen.

Der Gast suchte aber sein Heil nicht in der verstärkten Verteidigung. Langhoff stellte auf Offensive um und erreichte auch im Schlußdrittel offenes Spiel. Meisterliche Form zeigte Borussia trotz des hohen Sieges nicht.

H. Hornberg

Gesamtnote: Unbefriedigendes Spiel

STV Horst — Rot-Weiß Essen 0:0



Der alte Benrather Nationalspieler Hohmann (links), der jetzt Rot-Weiß Essen betreut, gibt dem Essener Schwergewichts-Sturmführer August Gottschalk in der Kaffeepause taktische Ratschläge.

Horst-E.: Flotho; Mikuda, Rohmann; Zielinski, Wieding, Wieschmeyer; Klodt, Sense, Kelbassa, Möckel, Sahm.

Rot-Weiß Essen: Budzinski; Brockmann, Göbel, Zöllmann, Wewers, Stemseck; Böning, Wientjes, Gottschalk, Kleina, Cornelissen.

Schiedsrichter: Angelo Guzzetti (Opladen).

Zuschauer: 20 000.

Mit diesem 0:0 hat Horst die Tabellenführung abgeben müssen. Die Borussen waren nicht so freundlich, durch eine neuerliche Niederlage den Horstern noch einmal behilflich zu sein. Horst hatte es in der Hand, weiter Spitzenreiter zu bleiben — aber der Sturm (Schalker Schule in negativem Sinne) dribbelte bis zum Tor. Es fehlten die beherzten Schüsse, die auch einen Torwart wie Budzinski nervös machen können. Brillante Einzelleistungen von Möckel, Sense und zuweilen auch von Klodt und Kelbassa, täuschten nicht darüber hinweg, daß diese fünf Leute als Gesamtsturm ihre Schwächen besitzen. Aber auch von einem Essener Sturm konnte gestern nicht die Rede sein. Das Spiel der Gäste war ganz auf August Gottschalk zugeschnitten, der aber von Zielinski und Wieding kaltgestellt werden konnte. Kleina lief oft hilflos über den Platz, Cornelissen fehlte meistenteils im gegebenen Moment. Anders die Essener Deckung: ohne Ausnahme kämpfte sie verbissen. Brockmann und Göbel konnte Klodt und auch Sahm einwandfrei halten. Das Spiel wurde gegen Schluß hart. Während Wientjes zweimal verletzt vom Platz ging und später ganz ausschied, blieben auch August Gottschalk und Wieding einmal bei einem Zusammenprall vorübergehend auf der Strecke. Zweimal „roch" es nach Elfmeter, einmal wurde Kleina von zwei Horstern im Strafraum gelegt und später gab es im Essener Strafraum eine angeschossene Hand. Gefährlich war es dann noch, als Gottschalk auf Vorlage von Kleina aus dem Hinterhalt schoß und Flotho den Ball auf der Linie halten konnte.

Schiedsrichter Guzzetti hat seine Aufgabe gut gelöst.

Heinz Hellmig.



Berni Klodt (links) im Kampf mit dem Essener Mittelläufer Wewers

Kwiatkowski versagte

Eppenhoffs schwache Antrittsvorstellung

Schalkes 1:8-Niederlage in Münster / Vier Tore in jeder Halbzeit

Münster: Mierzowski; Pohnke, Striethold; Rickmann, Lesch, Lezgus; Lammers, Kleeschulte, Weghorst, Rachuba, Mennecke.

Schalke: Kwiatkowski; Matzkowski, Matzek; Jahnel, Zwickhöfer, Dargaschewski; Sandmann, Mallinowski, Eppenhoff, Ebert, Behring.

Schiedsrichter: Müller (Dortmund).

Zuschauer: 18 000.

Tore: 1:0 Lezgus mit 20-m-Schuß (14. Min.), 2:0 Rachuba mit „harmlosem" 30-m-Schuß (20. Min.), 3:0 Lesch mit 40-m-Freistoß in die linke Ecke (25. Min.), 4:0 Lammers unhaltbar (35. Min.), 4:1 Sandmann (55. Min.), 5:1 Lammers (56. Min.), 6:1 Rachuba (67. Min.), 7:1 Lammers, mit „Nachhilfe" von Zwickhöfer (75. Min.), 8:1 Lammers 82. Min.).

Im gleichen Maße wie die Schalker Mannschaft durch das Versagen Kwiatkowskis in der ersten halben Stunde immer mehr durcheinander geriet, steigerte sich Preußen Münster in eine immer bessere Form hinein. Die Gastgeber hatten kaum einen schwachen Punkt; die Abwehr (mit Pohnke als Bestem) steigerte sich so, daß Mierzowski kaum vor eine schwierige Aufgabe gestellt wurde, und das Spiel des Angriffs lief mit Weghorst als Reißer, Rachuba als Einfädler und dem schnellen Lammers, der an fast allen Erfolgen beteiligt war, begeisternd schön und effektvoll. Zudem war die Elf insgesamt weit schneller als ihr Gegner und erwies sich auch als einsatzfreudiger.

Auf Schalker Seite genügte nur Zwickhöfer den Ansprüchen, der sich aber vergebens abmühte, zumal auch Matzek einen schwachen Tag erwischt hatte. Spätere Umstellungen (Eppenhoff Rechtsaußen, Sandmann in die Mitte) und auch das Vorstürmen Matzkowskis nach vorn konnten keine Aenderung mehr herbeiführen.

Eine unschöne Szene in der 40. Minute, als Lesch sich außerhalb der Sicht des Schiedsrichters ein böses Foul an Sandmann „leistete", fand in der zweiten Hälfte keine Wiederholung; die Entscheidung war gefallen und so beruhigten sich auch die Gemüter.

Der richtige Tip:

STV Horst — RW Essen	0:0 (X)
Preußen Münster — Schalke 04	8:1 (1)
Bor. Dortm. — Duisburger SpV	7:0 (1)
RW Oberhausen — 1. FC Köln	0:3 (2)
Pr. Dellbrück — Erkenschwick	3:1 (1)
Rhen. Würselen — Hamborn 07	2:3 (2)
Arm. Bielefeld — Vohwinkel 80	1:2 (2)
Duisburg 08 — Alem. Aachen	3:1 (1)
Union Krefeld — Katernberg	2:0 (1)
Turu Düsseldorf — SW Essen	1:1 (X)
VfL Witten — B.-Gladbach 09	1:2 (1)
SpVg Fürth — Bayern Münch.	6:1 (1)
Stuttg. Kick. — Kickers Offenb.	1:1 (X)
SpVg Herten — Bor. M.-Gladb.	1:1 (X)

Weitere Toto-Reihen

Hessen: 0, 2, 0, 1, 1, 0, 1, 1, 1, 2, 0, 1, 1, 0.

Württemberg-Baden: 1, 0, 2, 0, 0, 1, 1, 1, 2, 1, 1, 2, 0, 0.

Bayern: 2, 0, 1, 0, 1, 0, 1, 1, 1, 0, 2, 1, 0, 1.

Hamburg-Berlin: 1, 1, 2, 0, 0, 0, 1, 2, 2, 1, 1, 2, 1, 1

Niedersachsen: 0, 1, 2, 2, 1, 1, 2, 1, 2, 0, 0, 1, 2, 2.

Rheinland-Pfalz: 0, 0, 0, 2, 2, 1, 2, 1, 0, 1, 2, 1, 1, 1.

Wieder über zwei Millionen

Der Umsatz beim Westdeutschen Fußball-Toto erreichte am letzten Januar-Sonntag wieder über 2 Millionen Mark.

Bei den teilweise überraschenden Ergebnissen ist diesmal mit einer höheren Quote als am letzten Sonntag zu rechnen.

Vielleicht Bielefelds Todesstoß

Arm. Bielefeld — Vohwinkel 80 1:2 (1:1)

Bielefeld: Konitzki; Schussig, Stolte; Meier, Schwarz, Spielmann; Marx, Kordfunke, Hasse, Berning, Bockermann.

Vohwinkel: Dörrigmann; Baltruschat, Klimmek; Bohne, Menze, Koch; Gemmecker, Glatzel, Slota, Becker, Weiß.

Schiedsrichter: Nettekoven (Bonn) sehr gut.

Zuschauer: 8000.

Tore: 0:1 Becker (5. Min.) durch Kopfball, 1:1 Kordfunke (16. Min.) nach Freistoß von Marx, 1:2 Gemmecker (52. Min.).

Ein Spiel ohne Höhepunkte, ganz auf Kampf eingestellt, keine technischen Feinheiten. Bielefelds neuerliche Niederlage ist nicht auf das Fehlen von Ebke im Tor zurückzuführen, auch nicht auf die Einstellung von Schwarz für den erkrankten Mittelläufer Stachorra, sondern auf das schwache Angriffsspiel und das Versagen des Verteidigers Stolte. Als die Besucher bald nach der Pause ihr zweites Tor geschossen hatte, wurde Slota zurückgenommen und nur noch mit vier Stürmern angegriffen. Bielefeld spielte nun überlegen, aber an Dörrigmann scheiterten alle Versuche.

Oberhausen funkt SOS

RW Oberhausen — 1. FC Köln 0:3 (0:1)

Oberhausen: Vogt; Juskowiak, Ickeltrath; Ostrycharczik, Pyta, Jansen; Stahl, Fohr, Günther, Groß, Rifel.

1. FC Köln: Butscheid; Langen, Graf; Nußbaum, Weißweiler, Weyer; Bars, Alexius, Nagelschmidt, Schäfer, Lehmann.

Schiedsr.: Overmann (Recklinghausen).

Zuschauer: 4000.

Tore: 0:1 Schäfer (25. Min.) Kopfball nach Vorlage von Bars, 0:2 Nagelschmidt (75. Min.), 0:3 Schäfer (82. Min.) Flanke aus der Luft direkt verwandelt.

Gewiß war der Kölner Sieg zu erwarten, vor allem nach dem Erfolg über Borussia Dortmund. Aber immerhin hatte man den Rot-Weißen mehr Widerstand zugetraut. Erst in der letzten halben Stunde, als es zu spät war, kam mehr Schwung in Oberhausens Angriffsreihe.

Wer tippt mit?

Der Wettschein für den 5. Februar 1950

Unsere Meinung:

1 (M) Bor. Dortmund — RW Essen	3:1
2 (M) Schalke 04 — STV Horst	2:2
3 (M) 1. FC Köln — Rh. Würselen	3:2
4 (M) Arm. Bielef. — Pr. Münster	1:1
5 (M) Vohwinkel 80 — Hamborn 07	1:1
6 (M) Alem. Aachen — Pr. Dellbr.	2:1
7 (M) Etr. Braunschw. — St. Pauli	1:2
8 (M) SV Waldhof — Offb. Kickers	2:3
9 (M) Bor. M. Gladb. — West Köln	2:0
10 (M) Duisb. SpV — RW Oberh.	3:1
11 (M) Werd. Brem. — Conc. Hamb.	1:0
12 (M) Berg. Gladb. — Westf. Herne	2:2
— — — — — — — —	—
13 (M) Spvg. Erkensch. — Duisb. 08	3:1
14 (M) Union Ohligs — VfL Benrath	3:0

Der bunte Sportfilm

WIE GEWINNE ICH IM FUSSBALL-TOTO?

Das ist eine Frage, mit der sich Millionen in jeder Woche beschäftigen. Daß auch die gewiegtesten Fachkenner mit den genauesten Berechnungen nur selten zum Zuge kommen und bei einem „Volltreffer" mit Favoritensiegen keine hohen Quoten zu erzielen sind, hat sich immer wieder bestätigt. So blühte denn auch der Weizen für „Systeme" und andere Kombinationen, bis sich die Erkenntnis durchsetzte, daß die hohe Siegquote letzten Endes fast immer an irgend einen Außenseiter fällt, weil es sich dabei um ein Glücksspiel ersten Ranges handelt.

In England hat Mrs. Enid Tute aus Hull jetzt einen Rekordgewinn von 71 801 Pfund mit einer Ein-Shilling-Fußballwette erzielt. Das sind nach dem heutigen Kurs umgerechnet rund 850 000 D-Mark, also ein ganz phantastischer Gewinn. Wie kam nun dieser erfolgreiche Tip zustande? Frau Enid Tute kombinierte die Geburtstage ihrer Töchter, der 18 Jahre alten Joyce, des 12 Jahre alten Keith und des 4 Jahre alten John. Und durch diese Kombination fiel ihr jetzt ein an der Millionengrenze liegendes Vermögen zu.

21JÄHRIGER SPRANG 4,57 METER HOCH

Seit im Mai 1942 Cornelius Warmerdam mit 4,77 m seinen „Fabelweltrekord" erreichte, gab es selbst in den USA keinen Stabhochspringer, der diese Höhe auch nur annähernd erreichte.

Nun aber schiebt sich mit Don Laz ein erst 21jähriger Illinois-Student immer mehr in den Vordergrund. Schon in der letzten Bahnsaison machte Don Laz von sich reden, als er als „Unbekannter" 4,31 und damit den siebten Platz der Weltbestenliste erreichte. Diese Höhe aber überbot der junge Student nun bei einem der ersten Hallen-Meetings um mehr als 25 cm. Er schaffte nämlich im dritten Versuch glatt 4,57 m und übersprang damit eine Höhe, die vor ihm nur Warmerdam selbst überbieten konnte.

Ist es nicht verständlich, daß man Laz gute Chancen gibt, den Weltrekord seines berühmten Landsmannes zu gefährden?

JETZT GEHN WIR INS „MAXIM" . . .

Der neue Weltmeister im Halbschwergewicht Joe Maxim zwitscherte nach seinem Sieg im Londoner Boxkampf gegen den 30jährigen Titelverteidiger Freddie Mills in Abwandlung seines Namens: „Heut gehn wir ins Maxim . . ."

Er hatte es sich auch verdient, denn gleich auf Anhieb im ersten Weltmeisterschaftskampf Meister zu werden, das war einzigartig. Der 27jährige hofft nun Gnade vor den Augen der USA.-Boxsportgewaltigen zu finden und einen Schwergewichtskampf mit Ezzard Charles zu erhalten. Freddie Mills aber ging ins Land der Träume, als ihn in der zehnten Runde in Londons „Earls-Court-Arena" ein saftiger Rechter auf den Punkt traf.

Freddie Mills hat sich als Weltmeister zu selten gemacht. 18 Monate nach seinem Sieg über Lesnevich verteidigte er den Titel zum ersten Male.

Er hat damit wertvolles Kapital brachliegen lassen.

SONJA HENIE WEITER „DOLLAR-PRINZESSIN"

Sonja Henie, die frühere norwegische Weltmeisterin und Olympiasiegerin im Eiskunstlaufen, feiert jetzt mit ihrer „Hollywood Ice Revue" im New Yorker Madison Square Garden wieder neue Triumphe. Obwohl jetzt zu den reichsten Frauen Amerikas zählend, ist Sonja Henie nach wie vor selbst der „Star" ihres Unternehmens. Die Eislaufmeisterin bietet als Höhepunkte ihrer Vorführungen die „Fiskönigin", die La Belle in „Rue de la Paix", eine wilde Puppe in „Kindheits-Erinnerungen", das klassische Ballett aus dem „Liebestraum" von Franz Liszt und als ihren größten Triumph den „Hula", in dem sie eine exotische Prinzessin des Pazifik darstellt.

So sensationell wie die Tänze der einstigen Amateur-Weltmeisterin, so kostbar sind auch die Kostüme, welche Sonja Henie für ihre neue „Schau" hat herstellen lassen. Die in New York entworfenen Kostüme sind das Kostbarste, was sie bisher gezeigt hat, vor allem ein 14-Karat-Goldkostüm mit langem Rock, der mit 25 Pfund Perlen besetzt ist.

aber die ausgezeichnete Kölner Abwehr war auch nicht einmal zu bezwingen.

Oberhausens einziger Stürmer mit Kopf und Schuß war Günther, alle übrigen versagten, vor allem Linksaußen Rifel. Kölns Stärke lag auf den Flügeln und in der ausgezeichneten Hintermannschaft. Butscheid, Graf und Weißweiler müssen lobend hervorgehoben werden.

Hamborn 45 Min. mit 10 Mann

Rhen. Würselen — Hamborn 07 2:3 (1:3)

Würselen: Schmeitz; Bosch, Frauenrath; Wagner, Kirschfink, Heinrichs; Römges, Mohren, Simons, Steinbusch, Dossing.

Hamborn: Röhrich; Januschek, Duch; Beczkowiak, Rupieta, Bittinger; Trapphoff, Schönborn, Oles, Auerhahn, Kallenborn.

Schiedsrichter: Trappe (Bochum).

Tore: 0:1 Auerhahn (7. Min.), 1:1 Mohren (13. Min.), 1:2 Kallenborn (17. Min.) ein Freistoß aus 20 m, der zu halten war, 1:3 Kallenborn (36. Min.) wieder Freistoß aus 20 m diesmal unhaltbar, 2:3 Mohren (67 Min.).

Leider schlugen beide Mannschaften eine reichlich harte Gangart an. Dadurch gab es zahlreiche Verletzte, die aber schnell wieder hereinkamen, bis auf den Hamborner Beczkowiak, der kurz vor der Pause ausschied und dann nicht mehr mitmachen konnte.

Hamborn hat mit Glück gewonnen. Die 3:1-Pausenführung mußte ohne Beczkowiak gehalten werden. Würselen war so stark überlegen, daß Schmeitz in der zweiten Hälfte nur einmal einzugreifen brauchte. 14 Ecken gab es für die Rhenanen, aber nur ein Tor, da Hamborn aufopfernd verteidigte und Röhrich auch einige schwere Sachen ausgezeichnet meisterte.

Kampf war die Parole

Duisburg 08 — Alem. Aachen 3:1 (2:0)

Duisburg: Butweg; Frankowski, Brokker; Gummersbach, Höffgen, Heller; Koschmieder, Peifer, Unger, Rühl, Rohmann.

Aachen: Heinrichs; Sprothen, Maus; Gruber, Goffard, Jansen; Martinelli, Ferber, Schütt, Derwall, Pfeifer.

Schiedsrichter: Müller (Mengede), sehr nachsichtig.

Zuschauer: 4000.

Tore: Unger (11. Min.), Unger (42. Min.), 2:0 Ferber (56. Min.), 2:1, Rohmann (64. Min.), 3:1 Foulelfmeter, von Goffard gegen Rühl verschuldet.

Man hatte den Eindruck, daß Duisburg es wissen wollte. Die Elf spielte mit großem Ehrgeiz. Sie verstand es zudem, den schnellen rechten Flügel gut ins Spiel zu bringen. Heinrichs im Alemannia-Tor arbeitete ganz hervorragend. Verschiedentlich stand ihm auch die Latte hilfreich zur Seite. Die beiden Tore des sehr wendigen Unger waren allerdings nicht zu vermeiden.

Junge schlugen alte Meisterturner 445·50 : 425·90

Adalbert Dickhuts vollendeter Flugsalto

Der Dortmunder siegte vor Euteneuer - Caspelherr und Gerards teilten den dritten Platz

Als am Samstagabend in der „Wilhelmshöhe" in Minden der Dortmunder **Adalbert Dickhut seine Reckübung unter großem Beifall mit einem Flugsalto** abgeschlossen hatte, war eine neue — und man darf nach den gezeigten Leistungen sagen — starke Westfalen-Mannschaft für 1950 ausgeturnt worden. Schade, daß die „Meistern von gestern" auf ihren Spitzenturner Frisch (Eichen) und den guten Maiser (Hagen) krankheitshalber verzichten mußten und auch Sich (künftig Düsseldorf) schwach turnte. Das Ergebnis der mannschaftlichen Auseinandersetzung wäre höchstens ein ganz knapper Sieg des Nachwuchses geworden. Die Alten boten an Barren und Reck und strekkenweise auch im Bodenturnen ebenbürtige Leistungen und stellten in Gerards (Iserlohn) und Caspelherr (Herne) zwei Turner auf dem dritten Platz.

Dank guter Bühnenverhältnisse gab es ausgezeichnete Sprünge über das Langpferd, während das Seitpferdturnen bedenkliche Schwächen bei zahlreichen Turnern aufwies. Fachexperten führten dies auf die ungenügend geheizte Bühne zurück. Daß das Ringeturnen noch nicht den Erwartungen entsprach, war vorauszusehen, aber Dickhut und vor allem der Siegener Euteneuer turnten Uebungen, wie sie vor 14 Tagen nur seitens der besten Schweizer Klasse geturnt wurden. Großartig waren die Leistungen im Bodenturnen, prächtig die vielfältigen Uebungen beim Reckturnen.

Adalbert Dickhut wird nach Schweizer Ansicht ebenso wie der Ungar Pataki und der Oesterreicher Wister als bester Bodenturner Europas bezeichnet. Die Form des Dortmunders ist augenblicklich in aufsteigender Linie. Dreimal eine 10 bei scharfer Wertung für seinen Hechtsprung, seine Barren- und Bodenübung sprachen für sich. Eines steht fest, die ermittelte Westfalen-Mannschaft wird einen sehr starken Gegner für die demnächstigen Länderkämpfe und sonstigen Auseinandersetzungen abgeben.

Die Einzelwertung: 1. Dickhut (Dortmund) 53,95 P., 2. Euteneuer (Neukirchen) 57,50 P., 3. Gerards (Iserlohn) und Caspelherr (Herne) je 55,90 P., 4. Franke (Tgd. Bielefeld) und Carkel (Herne) je 55,25 P., 5. Kaliga (Dortmund-Mengede) 54,90 P., 6. Hübner (Bockum-Hövel) 54,70 P., 7. Greger (Jahn Schwerte) 53,85 P., 8. Rüger (Dortmund-Mengede) 53,80 P.

Dellbrücks Schußkraft war entscheidend

Preußen Dellbrück — Spielvg. Erkenschwick 3:1 (1:1)

Dellbrück: Herkenrath; Habtes, Paffrath; Schlömer II, Schlömer I, Winter; Fischer, Stobba, Hardt, Schmidt, Severin (Sturm in der 2. Hälfte: Stobba, Schmidt, Hardt, Fischer, Severin).

Erkenschwick: Jürissen; Smiegielski, Pawellek; Sperl, Silvers, Berger; Lienhardt, Kitza, Janta, Ludorf, Schoko.

Schiedsrichter: Grimm (Sterkrade).

Zuschauer: 8000.

Tore: 1:0 Severin mit direktem Eckball, den der durch die tiefstehende Sonne in der Sicht behinderte Jürissen ins eigene Tor schlug (28. Min.); 1:1 Kitza mit 20-m-Schuß (38. Min.); 2:1 Schmidt (53. Min.); 3:1 Schmidt.

Der überraschende Führungstreffer Severins gab dem bis dahin ausgeglichen verlaufenen Spiel eine Wendung: Erkenschwick gestaltete das Spiel für die letzte Stunde überlegen. Aber das Spiel der Gäste lief nicht so, wie man es nach dem Tabellenstand hätte erwarten müssen. Sie bauten es aus der Verteidigung heraus auf, aber im Angriff fehlte die Konsequenz und die Genauigkeit des Zuspiels, die erforderlich gewesen wäre, um die starke Kölner Abwehr zu überwinden. Hier lieferte vor allem Schlömer I eine großartige Partie. Neben ihm verdienten sich auch Torwart Herkenrath, Paffrath in der Verteidigung und im Sturm Jupp Schmidt ein Sonderlob.

Dem reinen Spielverlauf nach müßte man also den Dellbrücker Sieg als glücklich bezeichnen. Aber während Erkenschwick „spielte", ging Dellbrück konsequent auf sein Ziel los. Mit ihrer bekannten Stoßtaktik waren die Kölner stets gefährlich, mit weiten Schlägen schafften sie sich selbst Luft und setzten den Gast mehrfach unter Druck. Während Silvers in der Erkenschwicker Abwehr eine ausgezeichnete Leistung bot, hatte Jürissen nicht seinen besten Tag.

Reserve 3:1 (2:1).

Vorschußlorbeeren für die Spvg. Fürth

So spielt der kommende Deutschmeister

6:1-Sieg über Bayern München war das beste Spiel der Saison

Im Gegensatz zu Nord und West hat die Oberliga Süd ihren ausgesprochenen Meisterschafts-Favoriten. Das zeigt sich seit Beginn der zweiten Serie von Sonntag zu Sonntag immer mehr und wird unterstrichen durch das 6:1 (2:1) der Fürther Kleeblätter über eine so stabile Elf wie Bayern München. Der Ronhof war ausverkauft und auf den Rängen sprach man vom besten Spiel der Fürther in dieser Saison und nicht ohne Stolz lautete das Urteil der Tribüne: „So spielt der kommende deutsche Meister!"

Es müßte wohl auch ein Wunder geschehen, sollte dem Fürther Neuling die Meisterschaft im Süden noch zu nehmen sein. Von den Verfolgern spielte Waldhof (bei Eintracht Frankfurt) wieder nur unentschieden, verlor Mühlburg (auf eigenem Platz sogar!) gegen den FSV Frankfurt 0:2. Mit acht bzw. zehn Verlustpunkten Abstand folgen sie nunmehr ebenso im Mittelfeld wie der etwas aufgekommene Deutsche Meister VfR Mannheim. Von einem ernsthaften Verfolger ist also kaum noch zu sprechen!

Streitle bei 1:0 verletzt

Die „Bayern" führten vor 22 000 im ausverkauften Fürther Ronhof nach 9 Minuten durch Mittelstürmer Metz gerade 1:0, als Streitle schwer verletzt wurde und ausschied. Die glänzend aufgelegten Fürther ließen diese Chance natürlich nicht ungenutzt, zeigten Platzwechsel am laufenden Band und ein verwirrendes Kombinationsspiel, das in der letzten halben Stunde ein selten erlebtes Niveau erreichte. Brenzke (3), Nöth (2) und Schade schossen schließlich das 6:1 (2:1) heraus.

Ohne Torwart Schaffer und Baumann wirkte der 1. FC Nürnberg beim BC Augsburg auf hart gefrorenem Boden überaus nervös. Das 1:1 (1:1) war gerecht und resultierte aus zwei Foul-Elfmetern, die in der 6. bzw. 31. Minute von Morlok und Nicklas verwandelt wurden.

Mühlburgs Sturm harmlos

Der Heim-Nimbus des VfB Mühlburg hat in dieser Saison schon manchen Schock erlitten. FSV Frankfurt jedenfalls ließ sich keinesfalls schrecken, spielte spritzig, taktisch klüger und im Angriff ausgesprochen gefährlich und weist nach dem nicht unverdienten 2:0 (1:0), das einen Sprung vom siebten auf den vierten Platz ermöglichte, von allen Verfolgermannschaften die wenigsten Verlustpunkte auf.

Der 2:0-Erfolg des Deutschen Meisters VfR Mannheim gegen Schweinfurt 05 hätte leicht höher ausfallen können, wenn Lötke, der dreimal die Latte erwischte, etwas mehr Glück gehabt hätte. Die Waldhofer konnten mit dem Unentschieden gegen Eintracht Frankfurt zufrieden sein, da die Frankfurter im letzten Drittel des Kampfes klare Vorteile hatten. —

Vor 10 000 Zuschauern gab es einen ausgesprochen harten Kampf zwischen Kickers Offenbach und den Stuttgarter Kickers. Stuttgart hatte in den ersten zwanzig Minuten leichte Vorteile und eine verdiente 1:0-Führung. Nach dem Wechsel setzte dann auch Offenbach alles auf eine Karte, als Wirsing eine Serie von Nachschüssen mit Kopfball zum 1:1 ausnutzte.

Verfolger wieder abgefallen

Klarer Sieg von HSV und St. Pauli

Der Hamburger SV (5:0 über Harburg) und FC St. Pauli (5:2 in Bremerhafen) haben in der Oberliga Nord ihre Führung weiter festigen können, zumal ihnen die Verfolger durch Punktverluste einen großen Gefallen taten. So wurde Eimsbüttel mit Concordia Hamburg (5:5) nicht recht fertig und rückte nun wieder relativ zwei Punkte zurück, während Eintracht Braunschweig sogar bei Arminia Hannover 0:1 unterlag und jetzt vier Punkte gutzumachen hat.

Der HSV fährt nach Amerika

Es dürfte nunmehr feststehen, daß der Hamburger SV im Mai mehr als zwei Wochen in den USA bleibt und in dieser Zeit rechs Spiele gegen Mannschaften austrägt, die aus Klubs zusammengestellt werden, die dem Deutsch-Amerikanischen Fußball-Bund angehören. Eine Ausnahme ist nur für das Schlußspiel vorgesehen, das wiederum in Newyork stattfindet. Hier wird der HSV vielleicht auf eine bekannte europäische Vereinself treffen, die zu dieser Zeit ebenfalls in den Staaten weilt.

Der Termin des Fluges nach Newyork bleibt mit dem 4. Mai bestehen. In folgenden Städten sind Spiele vorgesehen: Newyork (7. Mai), Shenectady (9. Mai), Rochester (12. Mai), Detroit oder Chikago (14. Mai), Newyork (21. Mai). Der Termin und der Austragungsort eines sechsten Spieles zwischen dem 14. und 21. Mai sind noch nicht bekannt. Sofort nach dem letzten Spiel wird der Rückflug nach Hamburg erfolgen müssen, da am 28. Mai die Vorrunde der Deutschen Fußball-Meisterschaft beginnt, an der voraussichtlich nicht allein der norddeutsche Meister teilnimmt.

Drunter und drüber in der II. Division

Katernberg verlor zwei Punkte

Fortuna Düsseldorf auf den dritten Platz zurückgefallen

Es geht in der zweiten Division wirklich drunter und drüber. Fortuna Düsseldorf hat im Monat Januar nicht ein Spiel gewonnen, aber das 1:1 in Köln gegen Rapid sichert wenigstens den Anschluß an den Rheydter SpV, der allein die Tabelle anführt. Der SSV Wuppertal ist auf den zweiten Platz vorgerückt. In der zweiten Abteilung hat Sportfreunde Katernberg nach wie vor die Führung, aber das 0:2 in Krefeld gegen den CSV Union hat den Vorsprung auf zwei Punkte zusammenschrumpfen lassen.

Tore von Dokter (2), Post und Jansen II (2) brachten dem Rheydter SpV vor 8000 Zuschauern den glatten 5:1-Erfolg gegen Union Geisenkirchen. Das Gegentor (Terinde) fiel aus Abseitsstellung.

Wilcke und Michael (Handelfer) sicherten das 2:0 des SSV Wuppertal gegen Wattenscheid 09. Es war kein gutes Spiel und der Besuch mit 4000 Zuschauern nur mager. — Fortuna lag gegen Rapid durch ein Tor von Breuer 0:1 zurück und versuchte lange vergebens, wenigstens ein Unentschieden zu retten. Als Janes, neben Krüger und Borkenhagen Fortunas bester Mann, in den Angriff ging, gab es eine gute Torszene, die Kobierski zum 1:1 ausnutzte.

Trotz technisch besserer Leistungen kam Schwarz-Weiß auch in Düsseldorf gegen Turu nicht über ein 1:1 heraus. Zaros Führung machte Menger in der 76. Minute durch einen Elfmeterball wett. — 2:0 führte Preußen Krefeld in Leverkusen nach Toren von Jansen in der 1. und 20. Minute, aber Höher und Laaser sicherten Leverkusen ein 3:2. Das Siegtor fiel in der 90. Minute. — VfB Marathon Remscheid spielte gegen den TB Eickel sehr leichtsinnig und hatte Glück, daß Erlkamp in der 89. Minute auf 3:2 verbesserte. Wäre dieses Anschlußtor früher gekommen, es hätte nicht gut ausgesehen.

Beim VfL Witten holte sich Bergisch-Gladbach 09 durch das sehr zügige Angriffsspiel mit 2:1 (2:1) die Punkte. Witten scheiterte nach der Pause an der stabilen gegnerischen Abwehr. Westfalia Herne kam gegen Viktoria Alsdorf nicht unerwartet zu einem 2:0 und bleibt weiter gut im Rennen.

Vor 15 000 Zuschauern war CSV Union Krefeld gegen Sportfreunde Katernberg die klar bessere Mannschaft. Das 2:0 durch Tore von Wichmann und Wermes war durchaus verdient, im übrigen hatte der Tabellenführer in Torwart Kupsch den besten Spieler!

Die Spvgg. Herten ließ Borussia M.-Gladbach mit 1:1 (1:1) nur einen Punkt. Schiedsrichter Trompeter (Köln) war hier sehr schwach. Wicken in der ersten Minute für M.-Gladbach und Schmidt erzielten die Treffer. — Röhlinghausen war dem Bonner FV mit 3:0 (1:0) bei Toren von Nahberger und Schaffeld (2) glatt überlegen.

Dem VfL Benrath gelang durch Tore von Witz und Fehling nach der Pause das 2:1 (0:1) gegen Troisdorf 05 (Torschütze Kannengießer, Schiedsrichter Rosenkranz) gab ein drittes Tor nicht. Im übrigen hat dieser um die westdeutsche Schiedsrichterbewegung verdiente Unparteiische mit dem 29. Januar das 25. Jahr seiner Tätigkeit als Pfeifenmann hinter sich gebracht!

Der SC West Köln hat mit dem 3:2 gegen VfB Bottrop weiter den Anschluß an die Spitzengruppe, wenn auch das Spiel gegen Tura 86 Essen (2:1) wegen der Vorfälle um Moog und der nicht nachgespielten Verlustzeit neu angesetzt wurde.

Daß Alemannia Gelsenkirchen den Meidericher SpV 2:0 besiegte, wirft diese Mannschaft vorerst aus der Spitzengruppe zurück. Hombruch 09 war Union Ohligs klar überlegen und gewann sicher 5:1. VfL Bochum überraschte mit einem 1:2 gegen Tura 86 Essen, spielt aber sowieso im Kampf um den Aufstieg keine Rolle.

Nach Schlußpfiff

Ergebnis-Liste

West: STV Horst — Rot-Weiß Essen 0:0, Duisburg 08 — Alemannia Aachen 3:1, Preußen Münster — Schalke 04 8:1, Rhenania Würselen — Hamborn 07 2:3, Borussia Dortmund — Duisburger SpV 7:0, Rot-Weiß Oberhausen — 1. FC Köln 0:3, Preußen Dellbrück — Erkenschwick 3:1, Arminia Bielefeld — Vohwinkel 80 1:2.

Nord: Concordia — Eimsbüttel 5:5, Harburger TB — Hamburger SV (Sa.) 0:5, Arminia Hannover — Eintr. Braunschweig 1:0, Bremerhaven 93 — FC St. Pauli 2:5, Göttingen 05 — Hannover 96 1:3, VfB Oldenburg — Werder Bremen 3:2, Bremer SV — VfB Lübeck 3:1, Holst. Kiel — VfL Osnabrück 1:3.

Süd: VfB Mühlberg — FSV Frankfurt 0:2, Spvgg. Fürth — Bayern München 6:1, Eintr. Frankfurt — SV Waldhof 1:1, BC Augsburg — 1. FC Nürnberg 1:1, 1860 München — Schw. Augsburg 2:0, VfR Mannheim — Schweinfurt 05 2:0, Kickers Stuttgart — Kickers Offenbach 1:1.

Berlin: Hertha-BSC — Tennis-Borussia 3:2, VfB Pankow — VfB Britz 1:0, BSV 92 — SC Südring 5:3, Tasmania — Viktoria 89 2:2, Oberschöneweide — Alemannia 90 0:1, VfL Nord — Wacker 04 0:0.

Südwest. Gruppe Nord: FK Pirmasens — ASV Oppau 3:1, TuS Neuendorf — Mainz 05 4:1. Freundschaftsspiel: 1. FC Kaiserslautern — 1. FC Saarbrücken 2:2.

West. II. Division, Gruppe I: VfL Witten — Berg.-Gladbach 09 1:2, Westf. Herne — Viktoria Alsdorf 2:0, SSV Wuppertal — Wattenscheid 2:0, Turu Düsseldorf — ETB SW. Essen 1:1, Rheydter SpV — Union Geisenkirchen 5:1, Mar. Remscheid — TB Eickel 3:2, Rapid Köln — Fortuna Düsseldorf 1:1, Bayer Leverkusen — Preußen Krefeld 3:2. — Gruppe II: VfL Bochum — Tura Essen 1:2, Röhlinghausen — Bonner FV 3:0, VfL Benrath — Troisdorf 05 2:1, Alemannia Gelsenkirchen — Meidericher SpV 2:0, Spvgg. Herten — Borussia M.-Gladbach 1:1, CSV Union Krefeld — Katernberg 2:0.

Amateur-Ligen

Meisterschaftsspiele

Westfalen. Gruppe I: SV Hönrop — Eintracht Nordhorn 5:0, SC Hassel — Sportfreunde Gladbeck — 3:0, FC Lübbecke — TSV Hüls 2:1, Schildesche — VfB Bielefeld 2:0, Recklinghausen 13 — Münster 08 2:1, Herne-Sodingen — Günnigfeld 3:0, Teutonia Lippstadt — VfR Resse 2:1, Gelsenkirchen 07 — SV Beckum 1:1. — Gruppe II: Niederschelden — BV Brambauer 5:1, TuS Iserlohn — Menden 08 12:0, SSV Hagen — VfB Lünen-Süd 4:2, TuS Milspe — SuS Kaiserau 2:1, Mengede 08 — VfL Altenbögge 4:2, Tura Bergkamen — FC Höxter 6:1, TSV Detmold — Letmathe 98 3:0.

Niederrhein: Gruppe I: Grafsch. Moers — Kleve 03 2:2, Union Hamborn — SV St. Tönis 5:1, Meiderich 06 — Duisburg 48/99 2:0, VfB Speldorf — SV Neukirchen 3:3, Osterfeld 06 — VfB Lohberg 3:2, VfB Ruhrort — Hochheide 09/11 1:4, Homberger SpV — Beeckerswerth 2:3, Sterkrade 06/07 — Elmar Alstaden 2:1. — Gruppe II: FC Geistenbeck — Essen-West 81 1:3, Adler Frintrop — Grün-Weiß Wuppertal 1:1, SC Cronenberg — VfR Neuß 4:0, Solingen-Gräfrath — Helene Essen 2:2, BV 04 Düsseldorf — Preußen Essen 3:0. — Freundschaftsspiele: Altenessen — Germania Borbeck 1:3, Kray 04 — Spfr. 07 Essen 2:3.

Handball

Westfalen: Lütgendortmund — Eintr. Hagen 14:4, Nettelstedt — Gevelsberg 0:5, TuS Spenge — Eintracht Minden 4:8, Fichte Hagen — TSG Herdecke 3:3, TC Wanne — Union Annen 3:2.

Niederrhein: RSV Mülheim — TuS Lintfort 7:7, Tura Bergheim — TuS Rheinhausen 1:3, Tuspi Viersen — Fortuna Düsseldorf 3:3, TV Kettwig — TV Rumeln 5:1, Grün-Weiß Wuppertal — TV Stoppenberg 3:5.

Mittelrhein: VfB Aachen — VfL Gummersbach 3:5, SG Eschweiler — Bocklemünd 3:4, TuS Niederpleis — ASV Aachen 6:6, Polizei Köln — TuS Opladen 7:1, Westw. Weiden — Turnkreis Nippes 10:3.

Hochflut in Sechstagerennen

Ab Februar rollt die Sechstage-Saison wieder auf vollen Touren. Bis jetzt wurden folgende 145-Stunden-Rennen angekündigt:

2. bis 8. Februar: Hannover, 3. bis 9. Februar: Gent, 17. bis 23. Februar: Antwerpen, 19. bis 25. Februar: New York 3. bis 9. März: Berlin, 5. bis 11. März: St. Etienne, 14. bis 20. März: Paris, 31. 3. bis 6. April: München.

Die Halle Münsterland in Münster will ebenfalls „Six days" veranstalten. Einer der umworbensten Fahrer ist der junge Luxemburger Gillen, dem Angebote für nicht weniger als acht Sechstagerennen gemacht wurden.

Von „Lui", dem Liebling der deutschen Bahnen, erzählt die Zeitung „de letzteburger Sport", daß er bei seiner Rückkehr vom Berliner Rennen größten Aerger gehabt habe. Die russischen, englischen, französischen und deutschen Grenzposten ließen ihn mit seinem am Funkturm herausgefahrenen Prämiensegen ungehindert passieren. Aber der luxemburgische Grenzposten war unerbittlich: Entweder verzollen oder . . .!" Papa Gillen soll über diese Starrköpfigkeit seines Landsmannes so in Wut geraten sein, daß er die erspurteten Kisten mit Sekt, Likören und Cognaks in die Fluten des Grenzflusses warf.

Tabellen-Akrobatik

Westdeutsche Fußball-Tabellen am 28. Jan.

Oberliga

Borussia Dortmund	18	12	2	4	54:24	26:10
STV Horst	18	10	5	3	36:18	25:11
Preußen Dellbrück	18	10	4	4	35:21	24:12
Spvgg. Erkenschwick	18	8	6	4	29:24	22:14
Rot-Weiß Essen	17	9	3	5	42:27	21:13
1. FC Köln	18	8	3	7	37:28	19:17
Schalke 04	18	9	1	8	42:40	19:17
Duisburger SpV	18	5	6	7	32:43	16:20
Hamborn 07	18	6	6	6	28:33	18:18
Vohwinkel 80	18	6	5	7	37:39	17:19
Preußen Münster	18	5	6	7	31:26	16:20
Alemannia Aachen	18	3	9	6	25:41	15:21
Rhenania Würselen	18	5	4	9	29:35	14:22
Rot-Weiß Oberhausen	18	4	6	8	18:36	14:22
Arminia Bielefeld	17	3	5	9	20:36	11:23
Duisburg 08	18	4	1	13	20:39	9:27

Oberliga Nord

Hamburger Spielv.	16	10	4	2	41:18	24:8
FC St. Pauli	16	11	2	3	37:18	24:8
TV Eimsbüttel	15	1	3	4	28:13	20:10
Eintr. Braunschweig	16	8	4	4	20:23	20:12

Oberliga Süd

Spielvereinigung Fürth	17	11	4	2	48:20	26:8
SV Waldhof	18	7	6	5	33:20	20:16
VfR Mannheim	18	8	4	6	29:27	20:16
FSV Frankfurt	16	6	6	4	22:19	18:14

II. Division

Gruppe 1

Rheydter SpV	17	9	6	2	36:20	24:10
SSV Wuppertal	17	7	9	1	26:14	23:11
Fortuna Düsseldorf	17	10	3	4	40:27	23:11
Westfalia Herne	17	9	4	4	36:27	22:12
Schwarz-Weiß Essen	17	9	3	5	38:16	21:13
Bayer Leverkusen	17	9	3	5	35:24	21:13
VfB Mar. Remscheid	17	7	6	4	31:23	20:14
Rapid Köln	17	6	6	5	39:32	18:16
Turu Düsseldorf	17	6	3	8	22:33	15:19
Wattenscheid 09	17	6	2	9	20:33	14:20
VfL Witten	17	4	5	8	24:30	13:21
Berg.-Gladbach 09	17	5	3	9	23:35	13:21
Union Geisenkirchen	17	5	3	9	22:38	13:21
Preußen Krefeld	17	5	2	10	32:31	12:22
TB Eickel	17	3	4	10	27:43	10:24
Viktoria Alsdorf	17	3	4	10	17:31	10:24

Gruppe 2

Sportfr. Katernberg	17	12	1	4	40:21	25:9
Union Krefeld	17	10	2	5	31:22	22:12
Hombruch 09	17	10	2	5	29:21	22:12
SC West Köln	16	9	3	4	37:25	21:11
Borussia M.-Gladbach	17	9	3	5	48:41	21:13
Meidericher SpV	17	5	6	3	25:16	20:14
Spvgg. Herten	17	8	4	5	[illegible]	20:14
Spvgg. Röhlinghausen	17	8	1	8	[illegible]	17:17
Union Ohligs	17	6	4	[illegible]	[illegible]	16:18
Tura Essen	16	6	[illegible]	8	24:34	14:18
Troisdorf 05	17	[illegible]	4	8	16:25	14:20
VfB Bottrop	17	5	4	8	24:33	14:20
VfL Bochum	17	5	3	9	32:34	13:21
Alem. Gelsenkirchen	17	4	4	9	24:33	12:22
VfL Benrath	17	5	2	10	25:40	12:22
Bonner FV	17	2	2	12	16:38	6:28

Sie „fesseln" den schleichenden Tod

Milliarden „Unsichtbarer" wollen auf uns los / Wissenschafts-Vorposten

ewe im Ruhrgebiet 28. Januar

Mehr als irgendwo sonst in den deutschen Bundesländern sind die Menschenmassen im Ruhrgebiet zu Millionen zusammengeballt. Auf engstem Raum, in zerbombten Städten, — wir alle kennen die sozialen Nöte dieser Industriegebiet-Städte, in denen manchmal fünf, sieben, acht Menschen in einem, in zwei Zimmern oder kleinen Räumen mehr hausen als leben müssen. Die soziologischen Probleme, die allein das Flüchtlings- und Vertriebenen-Schicksal im RWI aufwirft, sind in volksgesundheitlicher Hinsicht ungeheuer.

Jeder Liter Milch, der ins Ruhrrevier kommt, kann eine Infektionsgefahr und damit vielleicht den heimlichen Tod in sich tragen. Typhus-Bazillen und Virus-Erreger können von heute auf morgen Seuchenherde größten Ausmaßes ausbrechen lassen.



Fluoreszenz-Mikroskopie zur Tb-Diagnostik

Seit Jahrzehnten arbeitet, getragen vom Verein zur Bekämpfung der Volkskrankheiten, in Gelsenkirchen das Hygienische Insitut. Nach dem Kriege schwer angeschlagen, hat es sich hinsichtlich seiner Räume, Laboratorien, seiner teilweise modernsten technischen Hilfsmittel und Apparaturen erfreulicherweise so schnell komplettieren können, daß im Jahre 1949 die Zahl der hier angestellten Untersuchungen erstmals die Zahl von 400 000 überschritt. Rechnet man rund 300 Arbeitstage auf ein Jahr, so bedeutet diese Zahl, daß täglich etwa 1300 der verschiedensten bakteriologischen, serologischen, hygienischen, chemischen oder sonst wissenschaftlichen Untersuchungen erfolgt sind.

Hier arbeitet, abseits vom lärmenden Alltag, mit letzter Gründlichkeit und höchster laboratorischer Gewissenhaftigkeit ein Stab von Medizinern und Fachleuten, unterstützt von einer Gruppe zuverlässigster Assistenten und Assistentinnen, tagaus, tagein gegen Krankheiten und Seuchen. Hier schaffen einige dutzend Menschen daran, den schleichenden Tod zu fesseln, ihn aufzuspüren, ihn mattzusetzen. Eine staatlich anerkannte Lehranstalt für medizinisch-technische Assistentinnen ist angegliedert, um den Mitarbeiter-Nachwuchs gleich praktisch in dies gewaltige Aufgabengebiet hineinbringen zu können.

Unsichtbares wird sichtbar

Verwirrend ist für den Nichtfachmann die Menge von Spezial-Laboratorien, die Vielzahl der Apparate und technischen Hilfsmittel. Da stehen zu hunderten die Reagenzgläser oder Glasschalen mit Abstrichen und Körperflüssigkeiten zur schlüssigen Untersuchung auf Lues, Tuberkulose, Diphtherie, Typhus, Grippe, Ruhr, Scharlach oder was immer für unsichtbare Feinde uns anfallen können. Da keimen in automatisch regulierbaren Brutkammern tausende von Bakterienkulturen, gräßliche und heimtückische Feinde unserer Gesundheit. Da nutzt man modernste und kostspieligste Leitz-Mikroskope mit fluoreszierendem Ultra-Licht und flüssigkeitüberspülten Linsen feinster Präzision, um unter ihnen die selbst in gut vergrößernden Geräten unsichtbar bleibenden Erreger von Krankheiten aufzuspüren und nachzuweisen.

Im Keller beginnt es: Mit lebenden Affen, mit Meerschweinchen, mit weißen Mäusen, vielen weißen Mäusen. Ein Stockwerk höher liegen diese bereits entseelt auf den Arbeitsplätzen. Schwangerschafts-Bestimmung positiv, negativ aus dem Harn in wissenschaftlich letzter Genauigkeit. Bis hinauf in die oberen Stockwerke reiht sich Abteilung an Abteilung, Laboratorium an Laboratorium.

Millionen cbm Wasser fließen durch Ruhr und Emscher in den Rhein. Millionen cbm Wasser brauchen die Millionen Menschen des Reviers, braucht seine schwere und leichte Industrie, braucht der Bergbau Tag um Tag, Stunde um Stunde. Welche Katastrophe, — würde je einmal ein Teil dieses immer verschmutzten, filtrierten und keimfrei gemachten Wassers, etwa für die Trinkwasserversorgung zwischen Dortmund und Düsseldorf, tödliche oder tödlich wirkende Bakterien enthalten, wenn es aus den Gebrauchsleitungen läuft!

Mehr als 70 Prozent der deutschen Rinderbestände sind heute tb-verseucht. Kein Liter Milch aber kommt in die Haushalte der Bevölkerung an Rhein und Ruhr, das nicht pasteurisiert und damit genußfähig gemacht wäre.

Diese stille Arbeit der paar Hände voll Menschen in Gelsenkirchen ist nichts anderes als unablässige Vorpostenarbeit für die Gesunderhaltung von Millionen.

Vor nun bald einem halben Jahrhundert wurde das Institut gegründet. Der Bakteriologe Robert Koch beschwor schon damals die maßgebenden Stellen, alles zu tun, was für die Hygiene und Volksgesundheit an Rhein und Ruhr getan werden könnte. Es wurde getan! Mit den Namen der Professoren Dr. Bruns und Gundel ist die Entwicklung des Hauses untrennbar verbunden. Dieses Werk setzt Dozent Dr. Wüstenberg im Sinne jener, die es schufen und die es so bedeutungsvoll machten, heute fort. Pausenlos schaffen er, seine Männer und Helferinnen daran, daß das Ruhrgebiet keine Seuchen und keine Epidemien kennt.



Im Laboratorium der Millionen von Typhus-Bakterien (Fotos: Ertl)

Mikrophotographie arbeitet mit unsichtbarem Licht

ad New York, 26. Januar. (Eigenbericht). Ultraviolett-Mikrophotographien können mit Hilfe eines neuartigen Linsensystems ebenso einfach wie Mikroaufnahmen im sichtbaren Licht hergestellt werden und haben darüber hinaus eine bisher unerreichte Bildschärfe.

Das neue Mikroskop kann auch auf ganz einfache Weise für sichbares Licht umgestellt werden. Während bisher die Herstellung von Linsen für die Ultraviolettmikroskopie sehr schwierige Verfahren erforderte, verwendet das neue Mikroskop ein System von sphärischen Linsen und Spiegeln, die durch einfaches Schleifen und Polieren hergestellt werden.

Elbe-Schiffahrt stark behindert

dp Hamburg, 27 Januar.

Starkes Treibeis auf der Oberelbe hat die Schiffahrt am Freitag außerordentlich erschwert. Der Lauenburger Dampferbetrieb wurde eingestellt. Die kleineren Becken des Hamburger Hafens sind teilweise zugefroren während in den Hafenbecken für die Seeschiffahrt mittleres Treibeis festgestellt wurde.

Modetorheit aus Paris



Eine Chrysanthemen-Kappe aus auf Nylon montiertem Menschenhaar hat der Haarkünstler French entworfen. Das Haar ist gebleicht und leicht blau gefärbt.

Der Komponist ohne Klavier

Zu Franz Schuberts Geburtstag am 31. Januar

eg Oesterreich, 28. Januar

Sein äußeres Leben, das kaum drei Jahrzehnte währte, war unscheinbar und arm an materiellen Gütern. Liebe blieb ihm versagt, und der Ruhm kam zu spät. Einige Reisen, die ihn kaum über Österreich hinausbrachten, ein paar Freunde, die ihm wechselseitig oft genug aus pekuniärer Not halfen, darunter Mayrhofer, Bauernfeld, Schober, der Sänger Vogel, der Dichter Grillparzer, der Maler Schwind — mehr gibt es fast nicht zu sagen über den stillen, bescheidenen Menschen, der seine Seele in Musik verströmte und dessen unsterbliche Lieder sich über die Welt verbreiteten und gemeinsamer Besitz der Menschheit wurden.

Gerade das Lied bleibt Schuberts eigenste Sphäre. Er hat es mit seiner naiven Unmittelbarkeit oder naturbewußten Absichtslosigkeit beseelt und individualisiert und ihm all die Vielfalt darstellbarer Stimmungsnuancen verliehen vom Lächeln der Freude über die Qual des Schmerzes bis zur starren Düsterkeit der Verzweiflung.

„Wenn Fruchtbarkeit ein Hauptmerkmal des Genies ist, so ist Schubert eines der größten!" sagt Robert Schumann von ihm. Leider fand sich kein Verleger, der damals den Mut gehabt hätte, die als Neuerung empfundenen Kompositionen zu erwerben. Spaun bezeichnet die Lage des Freundes als eine wahrhaft drükkende. Schubert, der „An die Musik" schrieb, nannte zeitlebens nicht einmal ein Klavier sein eigen.

Von den Opernfragmenten und Singspielen abgesehen, die wenig Beifall fanden und viele Jahre später lediglich Pietätserfolge brachten, hat Franz Schubert in jeder Kunstart Unvergängliches geleistet. Die Symphonien in C-Dur und H-Moll (Unvollendete) und viele seiner Kompositionen für Kammermusik (Forellen-Quintett), sowie eine große Anzahl Klavierkompositionen (Impromptus, Moments musicaux) sind aus dem Konzert-Repertoire nicht wegzudenken und verdrängen hoffentlich immer überzeugender die Vorstellung von der verkitschten Gestalt des „Schwammerl" und des Operetten-Schubert.

Nach Schuberts Tod setzten sich namentlich Schumann, Mendelssohn und Liszt tatkräftig für die Verbreitung seiner Musik in Deutschland ein. Auch die moderne Musik liebt Schubert. Strawinsky gesteht wiederholt seine besondere Vorliebe für den Komponisten. Kronek ergänzte eine seiner Klaviersonaten mit viel künstlerischem Einfühlungsvermögen. Und heute noch hat die Grabinschrift Gültigkeit, die Grillparzer dem früh Vollendeten widmete: „Der Tod begrub hier einen reichen Besitz, aber noch schönere Hoffnungen."

Lustspiel um einen Spitzbuben

Pariser Ensemble spielte in Bochum Molières „Tartuffe"

dö Bochum, 27. Januar.

Auf einer Tournee, die Gastspiele in 26 deutschen Städten vorsieht, besuchte das Pariser „Theatre des mathurins" auch Bochum. Unter seinem Leiter Jean Marchat bot das Pariser Ensemble einem ausverkauften Hause Molières „Tartuffe": einen Abend von echt französischer Geistigkeit, Leichtigkeit und Grazie. Die Eleganz und Musikalität der französischen Sprache erblühte wahrhaft bezaubernd auf den Alexandrinern des Werkes.

Wieder einmal erlebte man, wie die ganze Kraft und Schönheit eines dramatischen Kunstwerkes nur im Originaltext offenbar werden kann. Dies umso stärker, wenn die sprachlichen Elemente in einer reich nüancierenden Vollendung beherrscht werden, wie Jean Marchats Truppe es vermochte. Die Franzosen spielten keine bittere Anklage, sie gaben keine beißende Satire. Ihr Tartuffe war nicht die Verkörperung einer Idee, (der Scheinheiligkeit oder der Frömmelei) — ihr Tartuffe war ganz einfach ein Spitzbube, der aus einer von religiösen Vorstellungen her schnell zu betörenden Einfalt des Herrn Orgon seinen Nutzen zog. Unbelastet von allen weitanschaulichen Aufträgen, mit denen der Heuchler Tartuffe in deutschen Inszenierungen so oft belehrt wird, ganz nackt und boß in seiner realen Besitzgier, und umso gefährlicher, stand hier ein Betrüger von diabolischen Ausmaßen auf der Bühne. Sein Betrugsmittel war die Frömmigkeit, wie andere Gauner mit falschen Schecks oder vorgetäuschten Gebrechen auf Dummheit oder Mitleid ihrer Mitmenschen spekulieren. Ein temperamentvolles, bis in die Fingerspitzen tanzendes Spiel erfüllte die als Charakterlustspiel gebotene Aufführung, die ohne Herausstellung von Stars und sorgfältig als Ensembleleistung erarbeitet war. Allerdings hoben sich die schauspielerischen Leistungen von Jean Marchat (Tartuffe), Marion Delbo (Dorine) und Genevieve Auger (Elmire) aus der fugenlosen Gemeinschaftsarbeit noch besonders eindringlich ab. — Es gab außerordentlich herzlichen Beifall für die Gäste aus Paris.

Erwartete und unerwartete Gäste in Argentinien

Lehmann schafft es mit einem Kutter

September in Hamburg ausgelaufen, jetzt in Buenos Aires angelegt

mp Buenos Aires, 27. Januar.

Im Hafen von Buenos Aires legten in einem 11-Tonnen-Kutter nach 116tägiger Reise von Hamburg, vier Deutsche ohne Ausweispapiere, nämlich der ehemalige U-Boot-Kapitän Lehmann - Willenbrück, der Elektro-Ingenieur Nolte, der Holzingenieur Schunk und der Medizinstudent Reichardt, an. Sie waren mit ihrem Kutter „Magellan", einer 17 Meter langen Yacht, im September heimlich aus Hamburg ausgelaufen mit einem Erlaubnisschein der britischen Behörden für eine kurze Ausfahrt, und sind glücklich über Las Palmas, Cap Verde und Rio de Janeiro hierhergelangt.

Der Kapitän, Lehmann - Willenbrück, hat argentinischen Journalisten erzählt, daß er im Kriege 350 000 Tonnen Schiffsraum versenkt und dafür das Ritterkreuz mit Schwertern und Brillanten erhalten habe. Die Argentinier meinen, daß er dann auch nicht noch englische Ausweispapiere erwarten könnte. Die auf so abenteuerliche Art hier Angekommenen wollen sich endgültig in Argentinien niederlassen.

Vorläufig werden die argentinischen Behörden zu entscheiden haben, ob die Ankömmlinge nachträglich die Einreiseerlaubnis erhalten werden. Übrigens scheinen zahlreiche, bereits in Argentinien lebende Freunde der Kutterfahrer von ihrer bevorstehenden Ankunft gewußt zu haben, denn die Yacht wurde im Hafen von Buenos Aires schon erwartet.

Nur jeder Vierte kam nach Schweden

Menschenschmuggel kostet pro Kopf 1000 Mark

Koffer und Wertsachen wurden Flüchtenden auf See abgenommen

Hamburg, 27. Januar.

Es konnte noch nicht geklärt werden, ob die im Zusammenhang mit dem Menschenschmuggel über die Ostsee nach Schweden verhafteten Personen auf eigene Faust arbeiteten, oder ob sie Hand in Hand mit Banden der sowjetisch kontrollierten Ostseeküste operieren.

Immerhin scheint festzustehen, daß einer der beiden Verhafteten, im vorigen Sommer aus der Ostzone zugewanderten Travemünder Fischer namens Tuchtenhagen mit seinem Bruder in Warnemünde zusammenarbeitete. Als Treffpunkt auf See galt das Feuerschiff „Geza", wo die illegalen Auswanderer auf andere Boote umgeladen wurden. Mehrere derartige Transporte konnten nachgewiesen werden. Bei Tuchtenhagen fand die Polizei sehr belastende Briefe aus Schweden von Leuten, die sich ihm anvertraut hatten und nur von ihm ihre Koffer und Wertsachen zurückverlangten, die er ihnen auf See abgenommen hatte.

Die Polizei nimmt an, daß der Menschenschmuggel in der Hauptsache von der Ostzonen - Ostseeküste aus erfolgte, wobei sich die Hauptzentrale in Swinemünde befinden soll. Die Schmuggler sind nicht billig und nehmen pro Person zwischen 500 und 1000 DM. Doch wird vermutet, daß nur jeder Vierte glücklich nach Schweden hinübergelangt, da die Kontrolle sowohl vor der deutschen als auch der schwedischen Küste sehr scharf ist und auf jedes verdächtige Fahrzeug, das sich nicht zu erkennen gibt, geschossen wird.

Madame Tabouis nennt Bornewasser Nazi-Bischof

dmt Saarbrücken, 26. Januar. Auszüge aus Berichten französischer Journalisten nach einem Saarlandbesuch wurden von der sozialdemokratischen saarländischen „Volksstimme" veröffentlicht. Madame Tabouis, eine bekannte französische Journalistin, schreibt unter anderem: „Johannes Hoffmann ist ein starker Mann, der sich gegen jede deutsche oder ausländische Propaganda durch drakonische und streng angewandte Gesetze schützen will. Die einzige Opposition gegen seine Politik der Verbundenheit mit Frankreich kommt von der geistlichen Seite, die immer noch von dem Trierer Erzbischof, Bornewasser, einem hundert-

Das teuerste Kleid kostete 150 DM



Schwedische Modefirmen stellen in den nächsten Tagen in Westdeutschland aus. In Hamburg war der Auftakt. 150,— DM kostete das teuerste Kleid, das die Schweden zeigten. Schon für 50,— DM boten sie gute Wollkleider an, in denen noch dazu hübsche Mannequins steckten. Zwei reizende Abendkleider fanden besonderen Beifall.

Land der dunklen Wälder...

Frohe Unterhaltung im Kreise der Ostvertriebenen - Debüt der Ostvertriebenen-Kapelle - Und die Schlesier sangen: „Blaue Berge, grüne Täler..."

Schwerte. Die Ortsvereinigung des Landesverbandes der Ostvertriebenen ist eine Schicksalsgemeinschaft.. Ihre Aufgaben liegen auf sozialem, wirtschaftlichem, kulturellem und heimatpolitischem Gebiet, soweit sie im Interesse der Ostvertriebenen gelöst werden müssen. Sofern die Ostvertriebenen unter der einheimischen Bevölkerung leben, wenden sie sich an diese: „Helft uns, hier im Gastland unser Los zu erleichtern!..." Eine heilige Verpflichtung besteht nun von beiden Seiten, und zwar die des einträchtigen Zusammenlebens. Nichts darf unversucht bleiben, um den Vertriebenen die verlorene Heimat zu ersetzen, soweit das überhaupt möglich ist. Und wenn wir nun an den Unterhaltungsabend denken, zu dem die Ostvereinigung am Samstag im Freischützsaal eingeladen hatte, so mußten wir feststellen, daß die Ostvertriebenen, entgegen ihren Erwartungen, ziemlich unter sich blieben Wir wollen nicht voreilig urteilen, wenn wir diese Feststellung machten. Vielleicht lag ein Regiefehler vor, vielleicht hätte man aber auch in der Ankündigung der Veranstaltung besonders betonen müssen, daß man insbesondere auch die einheimische Bevölkerung erwarte. Wir schlagen vor, daß man künftig einmal ganz offiziell eine Gemeinschaftsveranstaltung aufzieht, um deren harmonischen Verlauf man nicht zu fürchten braucht, zumal die Menschen aus dem Osten unseres Vaterlandes eine mit den Westfalen verwandte Wesensart besitzen. Doch immerhin war der Festsaal am Sonnabend noch verhältnismäßig gut besetzt, als Kulturwart Erben herzlich gehaltene Begrüßungsworte vernehmen ließ.

Die sinnvoll zusammengestellte Programmfolge wurde im wesentlichen durch die Ostvertriebenen-Kapelle Hohenlimburg bestritten. Hinter der schlichten Bezeichnung dieses Orchesters verbirgt sich mehr, viel mehr als man anzunehmen geneigt ist, sofern man bisher noch nicht das Vergnügen hatte, sich von den bezaubernden Klängen dieser Musizierenden zu überzeugen. Hier handelt es sich um einen Instrumentalkörper besten Ranges. Jeder einzelne beherrscht sein Instrument meisterhaft. Das ausgezeichnete Zusammenspiel erzielt eine Klanghomogenität, deren tonale Klarheit und Delikatesse einer wundervollen Nuancierung fähig ist. An der Spitze dieses Orchesters steht Kapellmeister Rich. Jacob, der bereits durch den Königsberger und Leipziger Sender bekannt geworden ist. Die beschwingte Melodienfolge führte im Laufe des Abends von Franz v. Suppé über Joh. Strauß, Lehar, Robert Stolz, Mozart, Kalman, Damnitz, Poliakin, Michalski und Paul Lincke.

Einen nicht unerheblichen Anteil an dem guten Gelingen der Unterhaltung folge hatte der durch den Hamburger Sender bekanntgewordene Tenorist Egon Geuss, der sich mit „Ach, wie so traut... (Martha), „Der Postillon von Longjumeau", „Für dich", „Freunde, das Leben ist lebenswert" usw. sich bald in die Herzen der Zuhörer sang. Und so mußte er sich angesichts des dankbaren Applaus auch zu einer Zugabe entschließen. Toni Fr., der sein Talent als Ansager auch schon am Kölner Sender erproben konnte, sprach sehr geschickt, spritzig, doch manchmal zu reichlich gewürzt die verbindenden Worte.

Und da dieser Unterhaltungsabend schließlich auch einen gewissen heimatlichen Charakter tragen sollte, wurden im Laufe des Abends auch die Lieder gesungen, die den Ostpreußen und den Schlesiern als das offenbaren, was sie in ihrem tiefsten Herzen tragen, solange dieses überhaupt schlagen wird. Wer ahnt etwas von dem Schmerz in der Seele des Ostpreußen, wenn er in der Fremde singt, „Land der dunklen Wälder und kristallnen Seen..." Und wissen wir, was in dem Herzen des Schlesiers vor sich geht, wenn er das Riesengebirgs-Lied anstimmt: „Blaue Berge, grüne..."? Tanz und Verlosung bildeten den Ausklang des Abends. ...pf.

TG-Ergste im Jubiläumsjahr

Der Ausblick auf 1950

Ergste. In der kürzlich stattgefundenen Jahreshauptversammlung der TG Ergste von 1884 wurde zunächst vom Vorstand der Rückblick auf das Jubiläumsjahr gehalten. Im Kreis Iserlohn ist man über die gute turnerische Breitenarbeit in Ergste unterrichtet. Auch für das neue Jahr sind mehrere Veranstaltungen geplant. Anstelle des aus beruflichen Gründen ausscheidenden I. Vorsitzenden Hauptlehrer Schulte wurde Turnbruder Willi Hölscher als I. Vorsitzenden gewählt.

Im übrigen setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen: II. Vorsitzender W. Pentling, Geschäftsführer: Fritz Pütter, Kassierer: W. Kuhlmann, Oberturnwart R. Stellpflug, Ehrenturnwart: O. Stellpflug, Frauenturnwart: Fritz Mann, Schülerturnwarte: Rudi Leuschner, Erich Böcker, Schülerinnenturnwart: Friedchen Drahtschmidt, Tischtennisobmann: Gerd Tillmanns. Mit dieser Führung wird die TG Ergste in der Lage sein, ihre altbewährte Tradition fortzusetzen.

Dies und Das

Sechs Papageienkranke

Dortmund. In Dortmund wurden insgesamt sechs Personen von der Papageienkrankheit befallen. Bis jetzt wurde ein Todesfall gemeldet. Da Papageien und Wellensittiche für gewöhnlich als die Verbreiter der Krankheit angesehen werden, mußten es sich diese Tiere auf Anordnung des Gesundheitsamtes gefallen lassen, soweit sie in den Vogelhandlungen zu finden sind, besonders eingesperrt zu werden.

Taubstummenheim in Dortmund

Dortmund. Von der Stadt Dortmund wurde dem Verband der Westfälischen Gehörlosen-Vereine ein Grundstück von etwa 5000 qm überlassen. Auf diesem Grundstück soll ein Taubstummenheim mit anschließendem Sportplatz errichtet werden.

Ein Zyklus für Nachwuchs

Dortmund. Die Lage der jungen Aerzte ist im allgemeinen alles andere als erfreulich. Um nun eine Besserung zu schaffen, wurde bei den Dortmunder Krankenanstalten ein neuartiger Ausbildungszyklus für Aerzte eingerichtet. Es bietet sich Gelegenheit, auf allen Fachgebieten Kenntnisse zu erwerben, die ein tüchtiger praktischer Arzt heutzutage besitzen muß. Ein jeder der jungen Aerzte durchläuft eine halbjährliche Ausbildungzeit bei der Inneren und Chirurgischen Abteilung, der Frauenklinik, um dann hinterher ein Vierteljahr bei den übrigen Kliniken zu verbringen. Künftig soll der Hochschulnachwuchs die Teilnehmer stellen. Im ersten Zyklus findet man Fachärzte und approbierte Aerzte, die Rußlandheimkehrer sind.

Siedlung für Ostvertriebene

Soest. Der Kreis Soest plant die Errichtung einer geschlossenen Ostvertriebenensiedlung und stellte hierzu 800 Morgen Land zur Verfügung. Zur Klärung der Finanzierung des Bauvorhabens wurde von der Interessengemeinschaft eine Kommission gebildet.

Eine Gasexplosion durch undichte Ferngasleitung

Dortmund. In einem Bürohaus im Nordosten der Stadt ereignete sich eine Gasexplosion. Hierdurch wurden Büro-, Aufenthalts- und Lagerräume der Gewerkschaft Friedrich schwer beschädigt. Bei der Ermittlung der Ursache stellte sich heraus, daß eine Ferngasleitung undicht war, von der das Gas in die Kanäle des Hauses gelangt war. Vermutlich wurde dann das Gas durch einen Bunkerofen entzündet.

Sie kommen zur Wiedersehensfeier

Coesfeld. Nach langjähriger Unterbrechung wird der schöne Brauch einer Wiedersehensfeier aller Coesfelder in aller Welt in diesem Jahre erstmalig wieder durchgeführt. Die Feier wird diesmal im Zeichen des 150jährigen Jubiläums der Coesfelder Kreuzverehrung stehen.

Das Unentschieden in Dortmund

Viktoria Dortmund — VfL Schwerte 4:4

Das gestrige Meisterschaftspiel der VfLer in Dortmund bei den Viktorianern stand im Zeichen einer einheitlichen Schiedsrichterleistung, durch die die Schwerter Mannschaft arg benachteiligt wurde. Wenn es trotzdem zu einem unentschiedenen Ergebnis langte, so war die spielerische Leistung der Schwerter unter diesen Umständen hoch einzuschätzen.

In der ersten Halbzeit hatte Dortmund eine 3:1-Führung mit Hilfe von zwei zweifelhaften Torentscheidungen erkämpft.

Schwerte hatte allerdings den Fehler begangen, sich das hohe Spiel der Dortmunder aufdrängen zu lassen, anstatt den bekannten Flachpaß konsequent zu spielen.

Nach der Pause änderte sich das Spiel zugunsten der Schwerter Elf, die durch dauernde Angriffe den Dortmunder Torwächter dreimal bezwingen konnte, wohingegen Dortmund nur noch einmal erfolgreich war.

Spielerisch waren die Schwerter ihrem Gastgeber klar überlegen und hätten deshalb den Sieg verdient gehabt. Mittelläufer Pfeffer lieferte eine überragende Partie.

SV Geisecke — TuS Schwerte-Ost 1:1

Die Mannschaft des TuS Schwerte-Ost war mit Nachwuchskräften angetreten. In einem fairen Spiel kam es in Geisecke zu einem freundschaftlichen Vergleich. Das Spiel leitete Schiedsrichter Brünger-Ergste.

Auf Anordnung der Kreisinstanz wurde das Spiel VfB Westhofen gegen Grün-Weiß Dortmund verlegt.

SSC Ergste — SV Westig 2:3

Vor zahlreichen Zuschauern spielte sich dieses Treffen alter Rivalen ab. Das Spiel erreichte einen beachtlichen Stand in technischer Hinsicht. Ein ungewolltes Handspiel im Ergster Strafraum führt zum Elfmeter, den Wenzel verwandelt. Das Spiel steht für die Mendener 0:1, doch sorgt Speerschneider nach einer Flanke von rechts durch Kopfball für den Ausgleich. Dann kommt es im Westiger Raum zum Handspiel: Batze II verwandelt den Elfmeter zum 2:1. Die Westiger gelangen aber durch zwei weitere Tore zu dem Ergebnis 2:3, das bis zum Schluß unverändert blieb.

Während der ersten Halbzeit verließ der Torwart E. völlig unbegründet und ohne Abmeldung beim Schiedsrichter das Spielfeld.

SSC Ergste II. — VfB Westhofen komb. 3:4.

•

Der Handball

Holzen 07 — TV Schalksmühle 3:3

Holzen spielte ohne Poch und Pfeiffer. Die drei Tore schoß Gebelhoff. Im übrigen war der Gast in guter Form.

TV „Grüne Eichen" Bürenbruch — TV. Sundwig 11:2

Bürenbruch II. — Sundwig II. 6:3

Bezirksklasse Dortmund

TuS Dellwig — Borussia Höchsten 3:7.

•

Ausscheidungsturnen zur Westfalenliga

Bei dem Ausscheidungsturnen zur Westfalenriege in Menden konnte Gröger „Jahn" Schwerterheide mit 53,95 Punkten die siebte Stelle in der neuformierten Westfalenriege einnehmen.

Mannschaft „Alte Meister" — „Junge Meister" 425,9 Pkt. : 445,5 Pkt.

Die Hühner gaben auf...

...nämlich das Eierlegen. Schuld daran war das Frostwetter. Während das Thermometer fiel, stieg die Nachfrage. Bei den Kennzeichnungsstellen werden nur die Hälfte von den Eiern angeliefert, die bei der Milde des Wetters einkamen. Während der Empfangsgroßhändler 17 Pfennig bezahlen mußte, erhielten die Bauern 14 bis 15 Pfennig. Bei den importierten Eiern blieb die Preislage im allgemeinen noch unverändert. Doch wird auch hier in den nächsten Wochen mit einer Erhöhung gerechnet.

Madonna im Poststempel

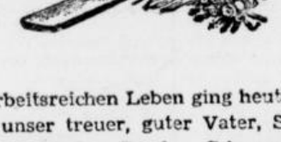
Werl. Bevor die Werler Wallfahrtszeit wieder beginnt, wird die Stadt einen Sonderstempel einführen, der das Bild der bekannten Madonna tragen soll.

Toller Raubüberfall

Büren. Auf der Straße nach Fürstenberg wurde ein Handelsvertreter von zwei Personen überfallen, die ihm 200.— DM und einen Koffer mit Rauchwaren im Werte von 1000.— DM entwendeten. Der Ueberfallene wurde dann auf einen Lkw verladen und zu einem Hause gebracht, in dem er mehrere Tage gefangengehalten wurde. Später holte man ihn wieder ab und band ihn draußen irgendwo an einen Baum.

Wurstebrot zum Rosenmontag

Ibbenbüren. Für Rosenmontag ist ein großer Festzug vorgesehen. Mancherlei Ueberraschungen sind geplant. Umfangreich sind die Spenden aus Industrie- und Handelskreisen. Und was nicht fehlen wird: am Rosenmontag gibt es auch das traditionelle westfälische Wurstebrotessen.



Nach einem arbeitsreichen Leben ging heute morgen mein lieber Mann, unser treuer, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Lokomotivführer i. R.

Heinrich Schwabe

im Alter von 77 Jahren in Frieden heim.

In tiefer Trauer:
Sofie Schwabe geb. Baumeister
Willy Loos und Frau Grete geb. Schwabe
Hedwig Jung geb. Schwabe
Heinz Störmer und Frau Elli geb. Schwabe
Enkel und Urenkel.

Schwerte (Ruhr), den 23. Januar 1950.
Robert-Koch-Straße 14

Die Beerdigung findet Dienstag, den 31. Januar, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. — Trauerfeier 13.45 Uhr im Hause.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank.

Wwe. Pauline Keuneke
und Kinder

Schwerte, 30. Januar 1950

IMMER GRÖSSER
wird die Lesergemeinde der
Schwerter Zeitung
Immer noch nehmen alle unsere Zeitungsboten und Agenturen
Bestellungen
auf die „Schwerter Zeitung"
für Monat Februar und die folgenden Monate entgegen.

Auch Sie dürfen nun nicht länger abseits stehen. Sagen Sie es unserer Zeitungsbotin, daß auch Sie vom 1. Februar ab die
„Schwerter Zeitung"
ins Haus zugestellt wünschen oder füllen Sie nebenstehenden Bestellschein aus und senden Sie diesen bitte durch die Post oder geben Sie ihn in unserer Geschäftsstelle oder unseren Agenturen oder dem Zeitungsboten ab.

Wer also ab Februar wieder seine altgewohnte
Heimatzeitung
lesen will, gebe die Bestellung sofort auf.

Winter-Schluß-Verkauf
zu herabgesetzten Preisen
Bettenhaus Wilkes
Bahnhofstraße

„Schwerter Zeitung"
Schwerte (Ruhr), Große Marktstraße 3-5
Bestellschein

Name: _____
Ort: _____
_____ Straße Nr. _____
bestellt hiermit die „Schwerter Zeitung"
für Monat: _____
für ein Vierteljahr ab Moant: _____
zum Preise von monatlich DM 2,— frei Haus
_____, den _____ 1950
_____
Unterschrift des Bestellers

Ein ovaler Eßtisch, 4 Stühle, 1 Sessel
zu kaufen gesucht.
Preisangebote unter Nr. 118 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Hausgehilfin
für Etagen-Haushalt mit 2 Kindern gesucht.
F. W. Hümme, Rechtsanwalt
Westhofen, Kampstr. 1 (119

Nordwestdeutsche Klassenlotterie
Die neuen Lose für die **1. Klasse** der 4. Lotterie sind eingetroffen. Kauflose in größer Auswahl vorhanden.
Ziehung der 1. Klasse am 8. u. 9. März 1950.
Schreibwarenhandlung – Bürobedarf
H. LINNER vorm. C. Braus
SCHWERTE, Große Marktstraße 3—5